

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Wiener Stadtrecht.

Die Bibliothek des germanischen Museums besitzt unter Nr. 28,909 eine Papierhandschrift, welche in ähnlicher Weise, wie die von H. Siegel beschriebenen „zwei Rechtshandschriften des Wiener Stadtarchives“ (Wien, 1858. 8^o.) und der in V. Hasenöhrli's „Oesterreichischem Landesrecht“ (Wien, 1867. 8^o.), S. 8—12 nach seinem Inhalte genau geschilderte Codex der Wiener Hofbibliothek, eine Verbindung des Schwabenspiegels mit wiener-stadtrechtlichen und österreichisch-landrechtlichen Quellen enthält. Als rechtshistorisch beachtenswerth möge dieselbe hier einer kurzen Betrachtung unterzogen werden, und sollen hiebei die drei erwähnten Wiener Manuscripte mit der Bezeichnung A, B, C in Vergleichung kommen.

Die, leider! an zwei Stellen defecte Museums-Handschrift, in geprefstes braunes Leder gebunden und mit Messingbeschlägen und Schließsen versehen, begreift 201 ungezählte beschriebene, sowie am Anfange 6 und am Ende 7 leere Blätter starken, weissen, mit dem Wasserzeichen einer von einem Cirkel umgebenen Wage und eines darüber schwebenden Sterns (gleich A) signierten Papiers in Mittel-Folio. Die von einer und derselben Hand herrührende, durchaus gleichmäßige Schrift stellt sich als eine in Cursiv übergehende Minuskel dar und zeigt zahlreiche, leicht lösliche Abkürzungen. Die Ueberschriften sind roth, die Initialen der einzelnen Abschnitte und Kapitel sauber und zierlich mit verschiedenen Farben gemalt. Da sich Urkunden aus den Jahren 1457 und 1458 als Belege der eingerückten Appellations-Ordnung in dem Codex finden, so kann

die Entstehung desselben nicht früher als in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts gesetzt werden. Als früheren Eigenthümer desselben bezeichnet eine, auf dem am Schlusse eingeklebten, mit lateinischen Versen beschriebenen Pergamentblatte befindliche Notiz mit der beigefügten Jahrzahl 1610 den „Edlen vnd vesten Herrn Wolff Prämer Burger, des Innern Statt Raths vnd Handlsmann in Wienn“.

Der Codex beginnt mit zwei Registern, einem zu dem „kaiserlichen Recht“ mit 457 Kapiteln (Bl. 1—9) und einem zu den „Stat Rechten zu Wienn“, die Kapitel von 458—813 fortzählend (Bl. 10—18^a).

Hierauf folgt das Landrecht des Schwabenspiegels, wovon jedoch der Anfang fehlt, so dafs die Hdschr. erst im Kap. 3 mit den Worten: „ist dem Babst gesezt, zebeschaid' zeit ze Richtn̄ (l. Ritn) auf aim plannkchñ pherd“ etc. anhebt. Es schließt sich nun der in den Codex aufgenommene Schwabenspiegels-Text zu 456 Kapiteln in deren Reihenfolge ziemlich genau der durch v. Lafsberg edierten Form an, nur dafs nicht selten aus einem einzigen Kapitel der letzteren im Museums-Codex mehrere gemacht wurden und umgekehrt. Auch begegnen hier zahlreiche Satzverkürzungen, sowie selbst einige Kapitel des v. Lafsberg'schen Textes völlig weggelassen worden sind. Angehängt erscheint, wie in A, B, C, die „saczung des lanndfrids von dem Romischen kunig Rudolffn̄ zu Wirtspurg in dem Concilio aufgesaczt“ von 1287 (Mon. Germ. hist. Legum T. I, p. 448) in deutscher Uebertragung.

Den zweiten Haupttheil des Museums-Codex bildet aber

die Sammlung österreichischer und insbesondere Wiener Rechtsquellen. Sie enthält folgende Stücke:

1) Das jetzt sog. Wiener Weichbildrecht (A, B, C), gewöhnlich in das Jahr 1435 verlegt, in jüngster Zeit aber für eine Privatarbeit aus der Mitte oder mindestens dem Ende des 14. Jahrh. erklärt (G. Sandhaas, zur Gesch. des Wiener Weichbildrechtes, 1863, S. 12, 13). Es beginnt, da wieder im Codex das Anfangsblatt mangelt, welches die Artikel 1—3 (458—60) umfasste, mit Art. 4 (461): „Von den Rechten der vorsprechen zu Wienn“ und schließt mit Art. 155 (612): „Wer kamergut auf ain wechsel furt vnd des beraubt wirt.“ Der Text stimmt im Ganzen mit dem bei Rauch, *Res. Austr. Scriptt.* T. III, p. 144—248 gedruckten, weniger mit dem von Fr. Stark, das Wiener Weichbildrecht, 1861, S. 5—10, 15—22 beschriebenen und auszüglich mitgetheilten, soweit hier eine Vergleichung möglich ist, überein.

2) In den Artikeln 613—700 „ain Bestettung von herczog Albrechtñ (II.) vber die Rechten der Stat Wienn“ von 1340 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 37—60. Vgl. Bischoff, *Oesterreich. Stadtrechte u. Privilegien*, S. 195—99.

3) Im Art. 701 „ain Hanntvest vber Erbrecht zu Wiefñ auch nach dem lanndesrechtñ ze Osterreich,“ d. i. die Satzung Herzog Albrecht's III. und des Rathes über die Erbfolge von 1381 (C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 256—58.

4) In den Artikeln 702—7 sechs Rathsschlüsse, nämlich: a) über Heimsteuer von 1351, b) über Sonntagsknechte von 1353, c) „von dem Stand des Glaswerchs“ von 1354, d) „von dem standnd des Wachs“ von 1360, e) „von dem stand der Tuchberaitter vnd der Lodwucher“ von 1357 und f) „das kain Burger oder Burgerinn dem andern sein diener oder dieneriñ vber seinen willen aufenthalden sol“ von 1356 (sämmtlich auch in C; dagegen in A nur a, b, f, e und in B nur b—f). Gedruckt findet man a, b, e, f bei Rauch l. c. p. 72, 77, 82, 81, sowie c, d in v. Hormayr's *Wien, seine Geschicke und Denkwürdigkeiten*, Abthl. I, Bd. V, Urkk. Nr. 162, 63, S. CXLII f.; a allein auch bei Bischoff a. a. O. S. 199.

5) In den Artikeln 708—43 „ain bestettung von herczog Albrechtñ (I.) vber die alten Rechtñ der Stat Wienn“ v. 1296 (A, C), gedruckt, jedoch ohne Zerlegung in Artikel mit Rubriken, bei de Senkenberg, *Visiones* p. 283 sq. und v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 55, S. XL—XLIX. Vgl. Bischoff a. a. O. S. 194.

6) In den Artikeln 744—52 „ain hanntvest von kaiser Fridreichñ das er die Stat in des Reichs gewalt nymbt“ (A, B, C), Verdeutschung des Privilegs Kaiser Friedrich's II. v. 1237 (wiederholt 1247), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 50, S. XXX f. Ueber die Abdrücke des lateinischen Urtextes s. Bischoff a. a. O., S. 174, 176.

7) In den Artikeln 753—85 „ain hanntvest das Wienn ain Reichstat ist“ (A, C), d. i. eine deutsche Uebersetzung des von O. Lorenz (Ueber die beiden Wiener Stadtrechtsprivilegien K. Rudolf's I., Wien, 1864. 8^o) als „Rechtsentwurf“ zur Vor-

lage bei Herzog Albrecht bezeichneten sog. *Rudolfinum b*, gedruckt bei Rauch l. c. p. 3—14.

8) In Art. 786 eine, vermuthlich auf einem Rathsschlusse beruhende Satzung „welich vngesessen lewt haissent vnd wie oft man da fürbietñ sol“ (C) nebst einigen kurzen unrubrizierten, zum Theil strafrechtlichen Sätzen in Art. 787.

9) Im Art. 788 „das ist von Purckrecht“ (A: „von purckrecht vnd gruntrecht“, B: „von Grunt Recht“, C: „das ist gruntrecht“), ein Auszug aus einer Verordnung Herzog Rudolf's IV, von 1360, gedruckt bei v. Hormayr, a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 142, S. XXXIV. Vgl. Bischoff a. a. O., S. 200.

10) Im Art. 789 die Handfeste Herzog Friedrich's I. „vber der kauflewt Recht vnd Ir's wag“ von 1312 (A, C, vielleicht auch B), in der späteren Confirmation Herzog Albrecht's III. von 1375, gedruckt bei Rauch l. c. p. 121 sq.

11) Im Art. 790 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „vber die gewöndlich Strafs der kauflewt“ von 1369 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 110, 111.

12) Im Art. 791 die Handfeste Herzog Rudolf's IV. „von purckrecht abzulösen“ von 1360 im Auszuge (A, B, C), vollständig bei Rauch l. c. p. 86—90.

13) Im Art. 792 u. d. T. „ain Gemechtbrief von dem kaiser vnd dem kunig zu Behem ains tails vnd den von Osterreich des andern vmb lannde“ (B: „Tayll priff der lannd“, C), die Erbverbrüderung zwischen Kaiser Karl IV., Wenzel und Johann auf der einen und den Herzogen Rudolf IV., Albrecht III., Leopold III., sowie der Herzogin Margaretha Maultasch auf der anderen Seite vom J. 1364. Vgl. Liechnowsky, *Gesch. des Hauses Habsburg*, Thl. III (Regesten), S. DCXXVIII, Nr. 549.

14) Im Art. 793 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „von der Tauern zu Wienn“ von 1360 auszugweise (A, B, C), ganz gedruckt bei Rauch l. c. p. 113—15.

15) Im Art. 794 die Handfeste des Grafen Albrecht von Habsburg als Verwesers der österreichischen Lande über die „Niderleg der kauflewt zu Wienn“ vom Mai 1281 (A, B, C), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 133, S. XIV f.

16) Im Art. 795 „von frömbden Weinn“ das Weinhandels-Privileg Herzog Albrecht's III. von 1369 (A, B, C), welches Rauch l. c. p. 111—13 vollständig mittheilt.

17) Im Art. 796 das Ungeld's Privileg Herzog Rudolf's IV. von 1359 (A, B, C), gedruckt bei Fr. Kurz, *Oesterreich unter Rudolph dem Vierten* (1821), S. 321 f.

18) Im Art. 797 „von der Fuetrer Recht“ (A, B, C) einen Extract der Handfeste Albrecht's III. und Leopold's III. von 1368 bei Rauch l. c. p. 105 sq.

19) Im Art. 798 „ain Hanntvest das all ainigung vnd gesellschaft vnd auch ir Aufsetz So sy vnder In gemacht haben ab sullen sein vnd von den vleischackhern die Recht“, Verordnung Herzog Rudolf's IV. vom Aug. 1364, gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd., V Urk. Nr. 145, S. XLII f.

20) Im Art. 799 „ain Hanntvest vber die Rechtñ in der

Schäfstrassen“ (B, C), d. i. Satzung Herzog Albrecht's III. für die seiner Gemahlin Beatrix von Nürnberg gerichtshörigen „Amman Burger vnd lewt gemainlichen gessen in der Schäfstrafs vnd ze Erdpurgk“ (jetzt einer der Wiener Vorstädte), gedruckt bei de Senkenberg, Selecta T. IV, p. 454 sq.

21) Im Art. 800 Satzungen „von den vnderkewffeln“ (A, C), entnommen aus der Handfeste Herzog Friedrich's II. von 1348, bei Rauch l. c. p. 68—70.

22) In dem Art. 801 eine umfassende Verordnung „von Heyratt“ sammt „arbor consangwinitatis“ (Art. 802) und Auslegung dazu (Art. 803), sowie „ain Notabile in Erbschaft vnd ist ain Exempel von drein Brüdern“ in Artt. 804, 805. Die Stücke 801 (gedruckt bei Rauch l. c. p. 248—56), 802 und 803 finden sich auch in C.

23) Im Art. 806 u. d. T. „Bestättbrief vber Hawsgenossenschaft“ das Münzer-Privileg Herzog Rudolf's IV. von 1362 in seiner Confirmation durch Herzog Albrecht III. vom J. 1368 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 102—5.

24) In dem Art. 807 Satzungen „von dem wegen des prats“ und „von holz vnd flössen“ (1359), sowie Bäckerordnung des Raths von 1392. Sie stehen sämmtlich in C, die Brodwag-Raitung und die Bestimmungen Herzog Rudolf's IV. über Holz und Flöße von 1359 (vollständig gedruckt bei Rauch l. c. p. 85 sq.) auch in B., die letzteren allein in A.

25) In einem unrichtig mit 809 nummerierten Artikel, überschrieben „Nota des Gerichts zuall“ (A, C) ein kurzes Verzeichniß von Gerichtsfällen.

Den dritten Haupttheil des Museums-Codex macht, wie dies auch bei C der Fall ist, das sog. österreichische Landesrecht („des lanndes Rechtñ in Österreich“) aus, und zwar in einer Form, welche der Fassung des von Hasenöhrle, a. a. O., S. 263 f. veröffentlichten Wiener Codex sehr nahe kommt. Es ist unter dem einzigen Art. 808 aufgenommen und füllt 8 Blätter. Der Text hat keine Kapitelabtheilung. Angehängt sind, ebenfalls wie in C, in den Artikeln 809—10 die dem J. 1412 angehörigen Ordnungen „der vafszieher“ und „von der Mawrer vnd Zimerlewt taglon“, letztere vollständig gedruckt bei v. Hormayr a. a. O., Bd. V, Urk. Nr. 153, S. CXVII f.), sowie im Art. 811 Bestimmungen „von den legern vnd gesstñ die zu Wieñ handelñ.“

Endlich den Schluß der Museums-Handschrift bilden zwei größere Aufsätze, nämlich:

a) „Nota wie man mit Appellacion handlñ sol vor kayñ. kamergericht“ (Art. 812) in 22 kurzen, ungezählten §§. mit 3 inserierten Gerichtsbriefen Kaiser Friedrich's III. von 1457 und 1458, im Ganzen drei Blätter füllend;

b) „Ordnung die man haldet so man ain kunig gesegent vnd krönet etc.“ (Art. 813), 2¼ Blätter füllend, 23 §§. ohne Numerierung begreifend.

Beide Aufsätze fehlen in den drei verglichenen Wiener Manuscripten und scheinen auch noch ungedruckt zu sein.

Auf einem Blatte des Museums-Codex werden dann noch

einige seltsame Notizen über Orakelfragen und Wassersegen angetroffen.

Das Gesamtergebnis der Vergleichung desselben mit den Handschriften A, B, C kann nun schließlichs dahin zusammengefaßt werden, daß der erstere in der Zahl der aufgenommenen Stücke und in der Aufeinanderfolge derselben mit dem jedenfalls älteren C fast durchgehends harmoniert, wogegen die Codices A, B zwar ebenfalls die im Museums-Codex enthaltenen Bestandtheile zum größeren Theile enthalten, aber in einer vielfach abweichenden Ordnung.

Erlangen.

Prof. Dr. Gengler.

Der Lübecker Todtentanz vor seiner Erneuerung im Jahre 1701.

Durch die in der Beilage zu Nr. 5 des Anzeigers f. K. d. d. V. enthaltene Besprechung meiner Ausgabe des Lübecker Todtentanzes fühle ich mich veranlaßt, folgende, auf neuerer Untersuchung beruhende Ergänzung und Berichtigung zu geben.

Angeregt durch eine Vertheidigung meiner Auffassung des alten, niedersächsischen Textes gegen die jüngste Schrift des Dr. Herm. Baethcke: Der Lübecker Todtentanz, Berl. 1873 (Gött. Gel. Anz. Nr. 19), und besonders aufgefordert durch eine Frage des bewährten Kenners der Todtentänze, Professors Mafsmann (Spem. Zeitg. Nr. 148), ob nicht unter der heutigen Leinwand noch Spuren eines alten Wandgemäldes zu finden seien, habe ich die Wände der Kapelle untersuchen lassen. Folgendes ist das Resultat.

Der jetzige Todtentanz, nach meiner früheren Beweisführung 1701 neu auf die Leinwand copiert, ist auf große Holzrahmen gespannt. Hinter denselben ist die Wand mit unabgehobelten Föhrenbrettern verschalt, welche, horizontal auf einander gefügt, mit leichter Schrägung so gegen die Mauer hin abfallen, daß der hinter dem Gemälde sich sammelnde Staub und Schmutz, ohne dem Bilde zu schaden, zwischen den Brettern und der Mauer hinabgleitet. Biegt man die Bretter auseinander, so kommen die unabgeputzten und ungefügten Steine des Mauerwerks zu Gesichte, welche den unabweislichen Beleg liefern, daß hier nie auch nur das Geringste von Malerei auf der Wand gewesen sein kann.

Damit war also Mafsmann's Frage nach einem Frescogemälde erledigt. Aber auch meine bisherige Annahme, daß das Bild vor 1701 auf Holz gemalt gewesen sei, hat sich nicht stichhaltig erwiesen. Ich fand nämlich unter der von oben her das Bild in seinem ganzen Umlauf begrenzenden wulstartigen Holzkrönung alte Leinwandreste hervorragend, welche namentlich an der Westseite ununterbrochen fortlaufen, Farbenspuren tragen und den deutlichen Beweis liefern, daß das vorige Leinwandbild herausgeschnitten ist, um es zu entfernen, und wol auch um vom Maler bequemer copiert werden zu können. Daß man die Reste hat sitzen lassen, erklärt sich

daraus, dafs unter der ziemlich plumpen modernen Krönung die alte geschmackvollere, mindestens zum Theil, geblieben ist, welche, wie ich es 1866 vermuthete, nicht bauchig gegen die Kapelle auslagert, sondern als Hohlkehlung vertieft ist, nach der Weise von Bilderrahmen des 16. Jahrhunderts, und wahrscheinlich mit einer gothischen Verzierung abschlofs, zu deren Behuf sich oben an der Kehle noch eine Leiste aufgenagelt findet. In der Kehlung sind blaue Farbenspuren, und in bestimmten Entfernungen ganz ungleich ausgeschnittene vergoldete sechseckige Papiersterne daraufgesetzt, denen durch eine kleine, hineingedrückte Masse die nöthige Befestigung und in der Mitte die erforderliche plastische Erhöhung gegeben ist.

Führte nun diese Entdeckung einerseits zu dem bestimmten Zeugnis, dafs auch vor 1701 der Todtentanz auf Leinwand gemalt war, so enthielt sie anderseits den deutlichen Hinweis auf die Worte, mit denen in denen Wochenbüchern der Kirche der Restauration von 1588 gedacht ist:

Ao. 1588 in der 10. weken na Mychaelis uthgegeven: Item erstlich up 1 son dach gekofft 1 $\frac{1}{2}$ hundert fyn geslagen golt tho behoff des dodendantz bawen in 1 blawen velde myt sternen tho bemaken. Dar vor gegeben 3 fl 12 sch .
Noch na halen laten $\frac{1}{2}$ hundert golt tho behoff der sternen tho dem dodendantz, is 1 fl 4 sch

Es kam also darauf an, über die Restauration von 1588 noch Näheres zu erkunden, um so mehr, als ich vor 7 Jahren die betreffenden Wochenbuchauszüge auf Grund einer übrigens sehr sorgfältigen Zusammenstellung aller Details der Wochenbücher, soweit sie das Aeußere und Innere der Kirche betreffen, in einer vom gegenwärtigen Werkmeister und Organisten Jimmerthal angefertigten Geschichte der Marienkirche verglichen hatte. Eine vollständige Durchsicht sämmtlicher Ausgabe-posten lieferte zu den zwei 1866 veröffentlichten Inscriptionen, der eben angeführten und der Bezahlung des Malers Silvester noch folgende:

Ao. 1588 in der 6. weken na Paschen: Noch up 1 frydach gekofft 10 brede eln lennewant to behoff des dodendantz, de eln tho 3 sch , is 1 fl 14 sch

In der 14. weken na ostern: Noch dem maler Sylvester gekofft tho behoff des dodendantz 3 smale eln lennewant under tho fodern — fl 4 sch 6 sch

In der 7. weken na Mychaelis: Noch uthgegeven vor 2 furen brede tho sagen, so tho her Jochim Schelen (Prediger) in synen staven (geheizte Stube) unde tho dem dodendantz tho bekleden unde uth tho flycken — fl 4 sch

In der 11. weken na Mychaelis: Noch den sagers vor 8 schulp snede (Blattschnitte) dorch 2 eken brede tho behoff lysten umme den dodendantz van tho maken — fl 9 sch

Ao. 1589 in der 8. weken na dem Nyen jare: Noch uthgegeven vor penninck unde scharff-negell myt klenen koppen tho behoff der lysten im dodendantz an tho negelen, is — fl 9 sch 6 sch

In der 12. weken na dem Nyen jare, was Palmdach: Noch Johan Bremer (Kirchenvorsteher) vor 1 lanck dycke droge eken bret van 36 scho lanck dre vote bret tho behoff der lysten im dodendantz tho maken 2 daler 4 fl 2 sch

Diese Ausgaben beweisen, dafs 1588 die Holzeinfassung des Todtentanzes so erneut ist, wie sich noch jetzt die Reste vorfinden, und dafs der innerhalb derselben gemalte Todtentanz auf Leinwand war. Ja, er scheint damals nicht auf die Leinwand erst gebracht zu sein, sondern auf derselben nur ausgebessert; denn die Bezahlung an den Maler lautet für Auffrischung des Bildes und wird nur nebenbei für diese, hauptsächlich für andere Arbeiten, geleistet. Die Inscription heifst nämlich genau so:

Ao. 1588 in der Nyen jars weken: Noch hebben dit mall Johan Bremer, Jurgen van Stiten gerekent myt Silvester dem maler van wegen des, so he by der karcken unde Karckenwanynge dat 88. jar heftt gemalet — hyr myt in gerekent de dodendantz, so he up dat nye dyt jar upgeluchtet — beffyt syck yn syner rekenyng an gelde 93 fl 4 sch

dar up ehme myne heren affgedynget, dat ehme noch tho quam, so ick betalet 69 fl — sch

Auch die geringe Ellenzahl der angeschafften Leinwand spricht gegen eine völlig neue Uebertragung des Bildes auf dieselbe im J. 1588.

Nach dem Ergebnis unserer Untersuchung behält also von Melle Recht, wenn er über die Bilder von 1701 sagt, „sie sähen annoch ebenso aus, wie sie vordem gestalt gewesen wären.“ Antoni Wortmann ist der getreue Copist, als den wir ihn noch im Bilde erkennen; weder ihn, noch von Melle trifft ein Vorwurf für die im alten, niedersächsischen Texte (und vielleicht auch im Bild) eingetretene Störung. Wir müssen den Urheber derselben weiter zurück suchen, vor 1588 oder vielleicht gerade 1588. Eben bei dieser theilweisen Restauration läfst sich eine Textverschiebung um so füglich annehmen. Ein Theil der Leinwand ward ergänzt, ein Theil unterfüttert. Wenn das namentlich die letzere Texthälfte war, so erklärt sich ohne Zwang, weshalb von Melle diese 1701 noch entziffern, von der nicht ausgebesserten ersteren nichts mehr lesen konnte.

Eine Schwierigkeit bleibt noch unerledigt. Wann ist dieser schon 1588 „upgeluchtede“ Todtentanz entstanden, und wie war sein Vorgänger beschaffen? Denn dafs der ursprüngliche Todtentanz gleich auf Leinwand 1463 gemalt sein sollte, ist gegen alle bisherige Erfahrung, und jedenfalls weisen die heute noch erhaltenen Leinwandfetzen frühestens auf das 16. Jahrhundert. Wir müssen also im Anfange desselben doch eine Uebertragung von Holz auf Leinwand annehmen, durch welche möglicherweise die mehrerwähnten Störungen auch veranlaßt sein können, und die aus uns unbekanntem Gründen schon 1588 einer Aufbesserung bedurfte.

Die Kapelle selbst bewahrt noch heute ein Zeugniß für die älteste Gestalt des Todtentanzes, das weder zu der jetzigen Copie, noch zu deren Original vor 1588 paßt. An der Ostwand befindet sich unter der in das alte Aufsfenster der Kapelle hineingebauten Orgel ein Kopf, der so tief in die Krönung des Todtentanzes hineinragt, daß diese deshalb einen Ausschnitt erhalten hat. Ich hielt ihn bisher für eine Schlussverzierung des Orgelfußes. Eine Besichtigung nahebei hat aber gezeigt, daß er mit der Orgel gar nicht zusammenhängt. Er ist von einer schmalen Leiste eingefast, von Holz, an den Extremitäten unten mit Leinwand überzogen, auf dieser Kreidgrund aufgetragen, über dem Spuren von Vergoldung erkenntlich sind. Zu diesem ausdrucksvollen, plastischen Kopf stimmt nur ein entsprechend auf Holz ausgeführtes Gemälde. Der Kopf, welcher heute, abgesehen von der durchschnittenen Krönung, hinter der sich die von 1588 birgt, an einer ganz gleichgültigen Stelle, zwischen Kaufmann und Tod überschaut, muß früher einen Ausgangs- oder Mittelpunkt des Bildes abgegeben haben, und mag er nun an seiner alten Stelle geblieben sein, oder nicht — jedenfalls wird dadurch eine andere Anordnung des Todtentanzes an den Wänden bedingt. Ueber diese sich zu entscheiden, bedarf es näherer Erkundigung nach den Einzelheiten des Revaler Todtentanzes, der, dem Lübecker im Texte und in den Bildern, wie ich Gött. Gel. Anz. S. 738 ff. schon angab, so enge verwandt, von einer ähnlichen Figur ausgeht. Es bedarf aber auch einer gründlicheren Erwägung der allmählichen Umgestaltung der Kapelle, welche z. B. nicht später, als ihre östlichen Fortsetzungen, wie ich 1866 annahm, sondern früher entstanden ist, wie sich noch an dem erwähnten Aufsfenster der Ostwand nachweisen läßt, da eine durch dasselbe laufende Stange die Aussprünge zur Befestigung der Bleifenster nach Osten hat. Auch scheint die in die Kapelle hineinspringende alte Sakristei, welche den Todtentanz jetzt an der Südseite ganz unterbricht und um die Ecke herumzulaufen zwingt, nicht von Anfang des Gemäldes an existiert zu haben.

Vorläufig glaubte ich die bisherigen Ergebnisse meiner Untersuchung mittheilen zu sollen, um so mehr, als ich, selbst ein Laie, über manche der hier aufgeworfenen Fragen mir von Kundigeren Rath und Auskunft erbitten möchte.

Lübeck.

Wilh. Mantels.

Zur Geschichte der Nürnberger Stadtbibliothek.

Daß bereits vor der im Reformationszeitalter geschehenen Vereinigung der verschiedenen Klosterbibliotheken in dem verlassenen Predigerkloster eine Stadtbibliothek zu Nürnberg vorhanden war, findet sich zwar selten erwähnt, ist aber doch schon bisher nicht unbekannt gewesen. Zuverlässige Aufschlüsse hierüber dürften sich aus einer genaueren Durchforschung der verschiedenartigen amtlichen Aufzeichnungen des Nürnberger kgl. Archivs, besonders der dort aufbewahrten Stadtrechnungen

des 15. Jahrh. ergeben. Hier sei nur auf zwei Einträge der letzteren hingewiesen, welche ein doppeltes Interesse zu erregen im Stande sind. Wir sehen, daß der Rath unter Anweisung verhältnißmäßig nicht unbedeutender Summen Bücher für der Stadt „Liberei“ in größerer Anzahl aufkaufen ließ, und daß er den Auftrag dazu einem Mitgliede gab, dessen literarische Bildung uns hinlänglich bezeugt ist, und von dem wol auch die Anregung zu jenen Bücherkäufen ausgegangen war. Hans Tucher (am Milchmarkt)*), durch die noch während seines Lebens in Druck gegebene Beschreibung seiner Palästina-reise allgemein bekannt, hat sich, wie ich im V. Bde. der Nürnberger Chroniken zu zeigen hoffe, auch um die Geschichte seiner Vaterstadt verdient gemacht. Ein jüngerer Bruder des Baumeisters Endres Tucher, erreichte er kein so hohes Alter wie dieser. Schon im J. 1491 ist er verstorben**).

In der Stadtrechnung des J. 1488 (gleichzeitige Copie im Jahresreg. IV. d. Nbg. Arch.) heißt es in der am 22. October beginnenden IX. Frag:

Item 483 guldin lanndß. 9 ß 2 hr. costen mit allen dingen 179 bucher durch Hannsen Tucher den eltern gemeiner statt in ir lieberey erkaufft nach inhalt desselben Tuchers rechnung uns am mitwochen ante Leonardi (5. November) uberantwort und in der scattel ligend.

Und in der XIII. Frag:

It. 12 guldin lanndß. fur ainen codice auf pircamen gedruckt durch H. Tucher erkaufft und in gmeiner statt liberey getan.

Freiburg i. Br.

Theodor v. Kern.

*) Vergl. über ihn Nürnb. Chron. IV, 34, nn.

**) Vergl. die im V. Bde. der Nürnb. Chronik erscheinende Tucher'sche Fortsetzung der Jahrbücher des 15. Jahrh. beim angeführten Jahre.

Ein romanischer Mefskelch nebst Patene im germanischen Museum.

In der Sammlung kirchlicher Geräthe des germanischen Museums befindet sich ein silberner, vergoldeter und mit Nielen geschmückter Kelch nebst Patene, der, aus dem 1215 gegründeten Kloster Mariensee bei Hannover stammend, eine Arbeit des 13. Jahrh. und ein Glied jener Reihe kostbarer, niedersächsischer kirchlicher Goldschmiedarbeiten ist, deren Schule dem heil. Bernward von Hildesheim ihre erste Blüthe dankt, und die uns noch in so vielen Werken erhalten ist, welche wir im Dom-schatze zu Hildesheim, dem Welfenmuseum in Hannover, dem berühmten Welfenschatze (jetzt in Wien), in dem Museum zu Braunschweig u. a. O. bewundern. Historische Nachrichten über den Kelch selbst sind uns leider nicht überliefert. Vor etwa 20—30 Jahren brachte ihn eine Aebtissin des adelichen Frauenstiftes, das an Stelle des Klosters getreten ist, einem Goldschmiede in Hannover zum Tausche gegen einen neuen. Die Zwischenkunft

eines Künstlers hat ihn vom Schmelztiegel gerettet, und nachdem er erst in die Hände eines andern Künstlers übergegangen war, kam er in's germanische Museum, wo er jetzt der älteste einer stattlichen Reihe mittelalterlicher Originalkelche ist.

Die schalenförmige, flache, am obern Rande ein klein wenig

ausgebogene Cupa ist vollständig glatt; der kreisrunde Fuß geht in leichtem Schwung in den Ständer über. Vier größere, ein wenig über die Fläche hervorgetriebene, kreisrunde Medaillons sind mit Niellen geschmückt, von denen eine Christus am Kreuze mit Maria und Johannes darstellt, die drei anderen Typen des Opfertodes, nämlich: Abraham, im Begriffe den Isaac zu opfern, gerade gegenüber; dazwischen einerseits: Abel, sein Opfer tragend, anderseits: Melchisedek, Brod und Wein bringend. Letztere beide Figuren wenden sich mit dem Gesichte der zwischen ihnen befindlichen Kreuzesgruppe zu. Am flachen unteren Theile des Fußes sind vier kleine Niellomedaillons zwischen die größeren eingeschoben: vier Prophetenbrustbilder, die gleichfalls sämtlich das Gesicht der Kreuzigung zukehren. Von ihnen gehen längs des Kelchfußrandes vier Sprüche aus, die unmittelbar unter

der Kreuzigung zusammenlaufen und von denen zwei von der Rechten zur Linken mit umgekehrten Buchstabenzeichen (wie für den Druck) geschrieben sind, um auch ihre Beziehung zur Kreuzigung anzudeuten. Der eine der Propheten ist nicht blos mit einer Krone versehen, sondern auch als Daſ(id) bezeichnet. Der Reihenfolge nach laufen die zwei Sprüche

links: Sic(ut) ovis ad occisionem ducit(ur) (Jesaias LIII, 7.)

Foderunt manus (Ps. XXI, 17).

rechts: XPC (Christus) factus est obediens

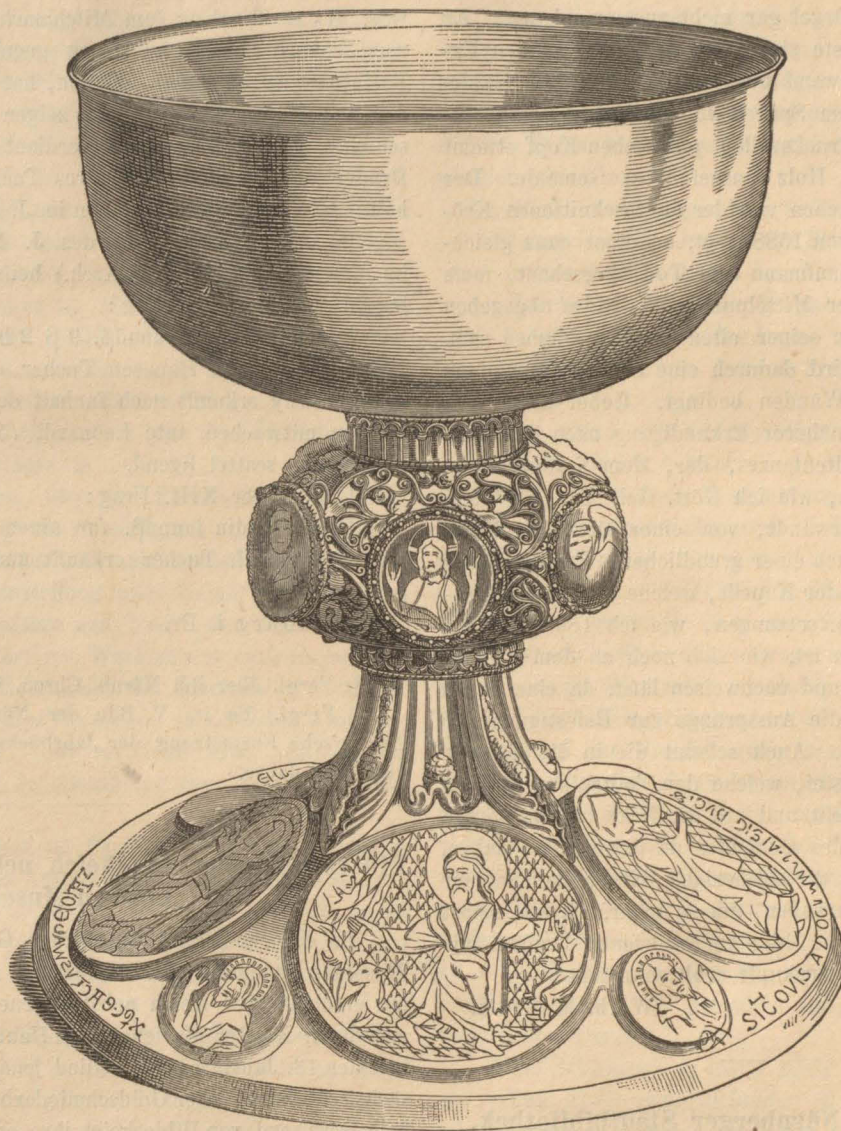
Ecce quom^o(do) morit(ur).

Den Uebergang in den Ständer vermitteln von oben nach abwärts laufende Ornamente. Um den Ständer, der in der Mitte von einem großen Knauf unterbrochen ist, legt sich

ober- und unterhalb dieses Knaufes eine kleine, aus Filigrandrähten gebildete Arkadenreihe, die frei vor dem Grunde steht. Auch der Knauf ist mit einem Filigranornament überzogen, das eine durchbrochene Hülse um denselben bildet. Diese Hülse ist am Rande von sechs Kreisen durchbrochen, welche Medaillons aus dem Grunde hervortreten lassen, die nielliert sind. Das eine stellt Christus segnend dar (die Hände mit Wundenmalen); ihm gegenüber das Lamm mit der Fahne, dazwischen die vier Symbole der Evangelisten.

Die zu dem Kelche gehörige Patene zeigt in der vertieften Mitte einen Vierpaß, dessen vier Ecken mit gravierten (wol ehemals niellierten?) Engelbrustbildern ausgefüllt sind. Rings um den Rand läuft die Inschrift: En panis sacer et fidei laudabile munus Omnibus omnis adest et sufficit omnibus unus. Fig. 1 gibt die Ansicht des Kelches, Fig. 2—5 auf der fol-

Fig. 1.



genden Seite die vier großen Medaillons. Die Höhe des Kelches beträgt 14,7 cm., der Durchmesser der Cupa 12 cm.

Nürnberg.

A. Essenwein.

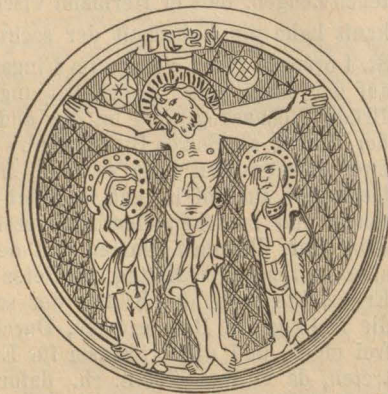
Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

(Fortsetzung.)

Es möge verstattet sein, hier einige Beiträge zur Kenntniss der Familienverhältnisse des berühmten Meisters zu geben, die auch nach dem, was Mayer in „des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche“ gegeben hat, nicht überflüssig sein möchten. Der alte Hermann Vischer, Peters Vater, eingewandert und Bürger geworden, wie Mayer gezeigt hat, 1453, hatte von seiner ersten Ehefrau Felicitas aufser diesem Sohn eine Tochter Martha, die mit Peter Müllich, von unbekannter Lebensstellung, verheiratet war. Nach dem Tode der Felicitas nahm Hermann Vischer eine zweite Frau, Namens Anna, die ihm drei Knaben gebar und ihn überlebte. Schon am Dienstag, 29. Jan. 1488 erklärte Anna, Hermann Vischer's des Rothschmieds Wittwe, mit Zeugniß von Niclas Köler, Endres von Watt und Sebald Schreier, dafs ihre Stief- und rechten Kinder (beziehungsweise der letztern Vormünder) ihr für alle ihre Ansprüche 29 fl. rh. ausgezahlt haben, womit sie auf Alles verzichtet, ausgenommen auf das, was von den Erbfällen ihrer eigenen Kinder ihr zustehen würde. Am folgenden Tage, 30. Jan., erklärten Peter Vischer, Rothschmied, und Martha, Peter Müllichs eheliche Wirthin, an einem, und Hanns Gerstner und Hanns Gutbier, als Vormünder Bartholomes, Hännsleins und Enderleins, Hermann Vischer's seligen Kinder von seiner zweiten Frau, am andern Theil, dafs sie sich über den Nachlaß Hermann Vischer's dahin vertragen haben, dafs Peter Vischer und Martha, seine Schwester, den Vormündern für jedes Kind 75 fl. geben sollen, wobei Peter Nützel und Sebald Schreier Zeugen waren. Sodann erklärt am Montag, 4. Febr. Peter Vischer an einem, Peter Müllich und Martha, seine eheliche Wirthin, am andern Theile, dafs sie sich um allen Hermann Vischer's und Felicitas, seiner Wirthin, ihrer Eltern seligen, Nachlaß so vertragen haben, dafs Peter Vischer seiner Schwester

noch 240 fl. herausgeben soll, wofür sie sich aller Ansprüche begibt, und er übernimmt auch, ohne Entgelt seiner Schwester, die Zahlung der den Stiefgeschwistern bedungenen dreimal 75 fl. Hiebei sind Wilhelm Hegnein und Sebald Schreier Zeugen. Ob Peter Vischer damals schon verheiratet war, ist nicht gewifs, da nirgends seine Frau genannt ist, auch da nicht, als er am 9. Febr. den Vormündern der Stiefkinder für die richtige Bezahlung der dreimal 75 fl., die in Fristen erfolgen sollte, sein ganzes Hab und Gut verpfändet, bei welcher Handlung die Zustimmung der Frau, da sie eventuell einstehen mußte,

Fig. 2—5.



jedenfalls erforderlich war; doch dürfte es wahrscheinlich sein, da der Ansätsigmachung und dem Meisterwerden die Verehelichung in der Regel vorausging. Ebenso läßt sich der Name der Frau nicht mit Gewifsheit bestimmen. Nach einem vom 12. Aug. datierten, jedenfalls nachträglichen Vertrag wegen der Zuschätze — welches Dokument aber auch einen andern Peter Vischer, da seine Lebensstellung darin nicht angegeben ist, betreffen kann, — hiefs sie Dorothea; in einem von Peter Vischer eigenhändig an Peter Harfsdorfer den jüngern vom 17. Nov. 1493 gerichteten Briefe spricht er von dem „Abgang seiner lieben Hausfrauen, der Gott

gnädig sei“, so dafs er jedenfalls Wittwer war, als er die Margaretha, die 1522 auf St. Rochus begraben wurde und vermuthlich die Mutter aller seiner Kinder war, heiratete. Ob er nachher noch einmal geheiratet habe, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Das älteste dieser Kinder war nun ohne Zweifel der den Namen des Ahnherrn tragende Hermann, der mit Ursula, Arnold Mag's Tochter, verheiratet war. Von dieser Verheiratung und zugleich von Arnold Mag's Hingang erfährt man aus einer Urkunde vom Freitag, 18. Nov. 1513, worin Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, mit Wissen und Willen Peter Vischer's, ihres Curators und Schwähers, „auch in Beiseyn jeztgemelts ihres Ehevogts“, vor Gericht erklärt, dafs sie in Willen stünde, ihre Behausung am Sand, welche sie von Arnold Mag,

ihrem Vater, geerbt hat, zu verkaufen. Weil sie aber noch minderjährig, so wäre ihre Bitte, in diesen Verkauf von Gerichts wegen zu willigen, und da dieses geschehen, so verkauft sie das Haus an Jorg Felles um 425 fl. Da die übrigen Bestimmungen des Hauses mit denen des Kaufs vom 16. Febr. 1495 übereinstimmen, so ist kein Zweifel, daß es das von Arnold Mag erkaufte Haus ist, und der Unterschied des Kaufpreises erklärt sich daraus, daß das jetzt als frei und eigen verkaufte Haus damals mit einem mittlerweile abgelösten Eigenszins belastet gewesen war. Im folgenden Jahr erschienen vor Gericht Hanns Schneider und Sebald Behaim, für sich und Heinrich Flücken, ihren Mitvormund, als weiland Arnolden Mag's seligen Geschäfts und Kinder Vormünder, und mit ihnen Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, obgedachts Magen Tochter, mit Wissen und Willen ihres ehelichen Hauswirths und ihr hierzu von Gericht gegebenen Curators, und brachten vor, daß sie um ihrer Pflegekinder und Geschwister Nutzen willen im Willen stünden, die 20 fl. rh., die Arnold Mag seliger auf der Stadt Cöln vergangener Zeit um 500 fl. rh. erkaufte, zu verkaufen. Weil sie aber niemand hätten, der mehr darauf gelegt, als Wolf Hofmann, von wegen Agnesen, Gottschalk Hurts, Bürgers zu Cöln ehelicher Wirthin, und die gemeinen geschriebenen Rechte, auch dieser Stadt Statut und Reformation ausdrücklich verbieten, der Pflegekinder Hab und Gut ohne Erlaubniss der Obrigkeit zu verkaufen, und es ihnen beschwerlich wäre, jährlich die Zinsen so fern ein- und herzubringen, und sie um diese Kaufsumme die Zinsen hie wohl erlangen und zu Wegen bringen könnten, wofern ihnen die Erlaubniss gegeben würde, gedachte jährliche Zinsen anzugreifen und zu verkaufen: so bäten sie, ihnen diese Veränderung zu bewilligen, auch gemelten Wolf Hofmann anstatt Agnes Gottschalk Hurtin zu erlauben, das also gerichtlich zu thun; worauf ihnen die Erlaubniss erteilt wurde, und sie diese 20 fl. rh. Ewiggeld dem Wolf Hofmann um 470 fl. verkauften, wovon 70 fl. verfallene Zinsen, die er ihnen baar (d. h. sogleich) entrichtet und bezahlt habe, worüber die Verkäufer quittierten; die 400 fl. aber solle Hofmann zu den vier folgenden Frankfurter Herbst- und Fasten-Messen mit je 100 fl. bezahlen. Geschehen am Freitag, 21. Juli 1514. Obgleich in dem hier so, daß nichts Wesentliches übergegangen ist, registierten Briefe von Pflegekindern und Geschwistern geredet wird, so ist doch nur eine, damals noch unvermählte Tochter, der Ursula jüngere Schwester, bekannt. Wolf Hofmann ist der Eingangs genannte Faktor der Fugger. Die eigentliche Käuferin aber, Agnes Hurtin, war auch ein Nürnberger Stadtkind, Erhart Roten und der Barbara Gerungin Tochter, die in Urk. v. 29.

Juli 1495 Jungfrau Agnes Rotin genannt wird und in Urk. v. 12. Mai 1514: Agnes, Gottschalk Hurts zu Cöln eheliche Hausfrau, Bartholomäus Vischer's des alten Stieftochter. Dieser Vischer, ein seiner Zeit berühmter Goldschlager, hatte ihre Mutter, seine erste Frau, als Wittwe geheiratet. Er starb 1518 (Kieff. Nachr. I. 151) und hat mit dem Rothschnied und den Seinen nichts gemein als den Namen.

Nun hört man erst, nach ungefähr anderthalb Jahren, etwas urkundlich Gewisses über Hermann Vischer, als er er sich nämlich ein Haus kaufte. Am Mittwoch, 2. Jan. 1516 bekannte Hanns Rot vor Hanns Koburger und Mathes Jorian, als erbetenen Zeugen, daß er Hermann Vischern, dem Rothschnied, verkauft habe die Erbschaft der sechs Häuser, die aneinander in St. Lorenzen Pfarr, vornen im Eingang gegen Mitternacht sehend, auf der einen Seite, gegen Aufgang der Sonne, an der Zwölf-Brüder-Behausung, und an der andern Seite, gegen Untergang der Sonne, an Seizen Biedermann's Hof gelegen, und dazu die zwei eigenen Häuser an einander hinten an den vordern sechs Gemachen im Hof liegend, mit der freien Ein- und Durchfahrt, unten und zwischen denselben sechs Gemachen stehend, auch dem Hof, Brunnen, Garten und dem Lusthäuslein im Garten, alles hinten gegen Mittag, an Peter Wernhers Garten stoßend. Er gelobte auch, den Käufer der sechs Behausungen und dazu die frei eigenen Behausungen, Durchfahrt, Hof und Garten für frei eigen, und die Erbhäuser für Erbe zu wahren und zu vertreten, da er ihm 757 fl. rh. dafür bezahlt habe. In diesen Kauf willigte Ludwig Imhof, der die Eigenschaft mit 6 fl. rh. und dazu 1 fl. Gatterzins auf den sechs Behausungen hatte. Jakob Grimmen, des nicht unbekanntem Steinmetzen, Baumeisters der ersten steinernen Brücke (jetzt Maxbrücke) und des Chors von St. Lorenzen Pfarrkirche, und seiner Ehefrau Clara beider seligen Erben hatten 1512 das Anwesen an Hanns Rot, Michel Roten zu Lauf Sohn, verkauft, der eine Tochter des jüngeren Hanns Behaim, des Landbaumeisters, zur Frau hatte. Auch damals wird die Lage ebenso wie hier bezeichnet. Durch das Mendliche Zwölfbrüderhaus, das am Eck der vordern Karthäusergasse und dem jetzigen Kornmarkt, ehemals Steig, gelegen, noch vor Aller Augen steht, wird man wohl nicht irren, wenn man das gekaufte Anwesen als L. 980 bezeichnet. Im Uebrigen hat die Zeit alle andern Verhältnisse wesentlich unkenntlich gemacht; namentlich ist es wahrscheinlich, daß der Besitz sich über den Umfang dieses gegenwärtigen Hauses hinaus erstreckt habe. Denn, selbst die geringste Breite der sechs Gemächer oder Behausungen zugegeben, wie man noch hie und da einzelne, die nur ein Fenster breit sind, sehen kann und in früherer Zeit unstreitig noch mehr sehen konnte, so würde das ebengenannte Haus, das eine Breite von drei Fenstern hat, doch nicht genügen, und das gekaufte Anwesen muß sich noch weiterhin erstreckt haben.

Nürnberg.

(Schluß folgt.)

Lochner.

(Mit einer Beilage.)

 Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juni 1873.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin Augusta, Königin von Preußen, hat auch in diesem Jahre die Gnade gehabt, unsere von ihr so oft unterstützte, so gnädig ermunterte und wohlwollend geförderte Anstalt mit einer Gabe von 200 fl. zu erfreuen, für welche wir hier aufrichtigsten Dank darzubringen haben.

Nachdem die Schätze, welche uns im Laufe des Winters und Frühjahrs zu zeitweiliger Ausstellung zugesagt wurden, nunmehr eingetroffen, sind solche in dem dafür bestimmten Saale I seit einigen Tagen dem Publikum vorgeführt. Schon früher haben wir erwähnt, daß Se. Maj. der König von Sachsen zu diesem Zwecke die Darleihung einiger Prachtschwerter aus dem kgl. historischen Museum zu Dresden bewilligt hat. Ebenso hat uns Se. Maj. Kaiser Wilhelm den kostbaren Pokal, der früher als eine Arbeit Benvenuto Cellini's galt, nunmehr aber, seit die Forschung nachgewiesen, daß Deutschlands Meister jener Zeit hinter den Italienern nicht zurückstanden, als eine Nürnberger Arbeit betrachtet werden kann, zur Ausstellung, doch leider nur auf wenige Tage überlassen. Von Sr. Erlaucht, Herrn Grafen v. Giech sind einige schöne Sachen eingesandt, ebenso von Herrn S. Pickert hier, von Herrn v. Humbracht in Rudolstadt und dem histor. Vereine zu Würzburg. Die größte Zahl kostbarer Schätze hat aber Se. Durchlaucht, Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt dem germanischen Museum für seine Ausstellung zugewiesen. Es ist dies eine Reihe von Prachtwaffen, besonders eingelegte Gewehre und Pistolen aus dem Zeughause des Schlosses zu Schwarzburg, eine Anzahl Limousiner Emailen, Goldschmiedarbeiten, Elfenbeinschnitzwerke, sowie einige sehr interessante Bronzegegenstände, der germanischen Periode angehörig, an verschiedenen Orten des Fürstenthums ausgegraben. Se. Durchlaucht hat aber nicht nur die Gnade gehabt, solche herrliche Werke zur Ausstellung zu leihen, sondern auch vier Schwerter aus der Mitte des 16. Jhdts. mit zierlich gegliederten Griffen und einen Sattel, mit Sammt- und Seidenstoff überzogen aus derselben Zeit, dem Museum zum Geschenke gemacht.

In dem am 13. d. M. zu Berlin erfolgten Tode des k. preussischen geh. Regierungsraths und Universitätsprofessors Dr. Friedrich von Raumer, des Nestors der deutschen Historiker, hat auch der Gelehrtenausschufs des german. Museums den Verlust eines seiner geehrtesten Glieder zu beklagen.

Im Anschlusse an die in Nr. 12 des Jahrgangs 1872 des Anzeigers gebrachten Pflugschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen:

Eine neue Pflugschaft wurde errichtet in Straßburg. Pfluger: Dr. Aug. Schrickler, Senats-Sekretär der Universität, s. 1. Januar d. J. Folgende Pflugschaften wurden neu besetzt: Coburg. Pfluger: Moriz Brand, herzogl. Rentkommissär, s. 18. Mai d. J. Düsseldorf. Pfluger: v. Schaumburg, Oberst z. Disp., und Grot Johann, Maler, s. 1. Juni d. J. München.

Pfluger: Theod. Ackermann, Buchhändler, u. A. Merzbacher, Banquier, s. 1. Januar d. J. Neuburg a. D. Pfluger: Fr. Xav. Seidl, Lehrer a. d. k. Gewerbschule, s. 20. April d. J. Oppenheim. Pfluger: P. Steiner, Realschuldirektor, s. 6. Juni d. J. Pegnitz. Pfluger: Ferd. Wöckel, k. Pfarrer, s. 18. April d. J. Rudolstadt. Pfluger: Dr. B. Anemüller, geh. Archivar u. Professor, s. 1. Juni d. J. Schönberg (Hessen). Pfluger: Dr. med. Bernh. Jos. Kraufs in Bensheim, s. 13. Juni d. J. Stargard. Pfluger: Dr. Herm. Ziemer, Gymnasiallehrer, s. 4. Mai d. J. Windsheim. Pfluger: E. Pohlmeier, k. Studienlehrer, s. 26. Januar d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden**: Annweiler. 10 fl. Bergzabern. 10 fl. Illertissen. 10 fl. Kastl. 10 fl. Mallersdorf. 10 fl. Parsberg. 10 fl. Zuzmarshausen. 10 fl.

Von **Vereinen**: Reutlingen. Verein f. Natur- u. Alterthumskunde 10 fl.

Von **Privaten**: Annaberg. Georg Schmidt, 1 fl. 10 kr. Buchholz. Adler, Commerzienrath, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr. Büdingen. Prinzefs Adelheid zu Ysenburg u. Büdingen, Durchl., 2 fl.; Schwarz, Lehrer, 1 fl.; M. Wertheimer, Kaufmann, 1 fl. Cleve. Freiherr Adolph v. Wittgenstein, Oberförster, 3 fl. 30 kr. (nicht 1 fl. 45 kr., wie irrthümlich in der vor. Nr. des Anzeigers mitgetheilt wurde). Erlangen. Stud. phil. Heinrich Tillmann, 1 fl. Göttingen. Ringe, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. Lauf. Einfalt, Vikar, 30 kr.; Mehlig, Studienlehrer, 1 fl. Merseburg. Fräulein Antonie Berger, 1 fl. 45 kr. Metz. Löwenthal, Kaufmann, 2 kr. 20 kr.; Pauli, Landgerichtsath, 1 fl. 45 kr.; Dr. Vix, Regierungs- u. Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. Michelstadt. Löwer, Sekretär, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 12 kr.; Marguth, Pfarrverwalter, 1 fl. Neuburg a. D. Hans Gronen, k. Premierlieutenant, 1 fl. 45 kr.; Dr. Kugler, k. Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr.; Aug. Prechter, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; C. Schilcher, k. Ingenieur, 1 fl. 45 kr. Pflinken (Ostpreußen). Freiherr v. Printz, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. Reutlingen. Egmont Fehleisen, Buchhändler, 2 fl.; Carl Pöppel, Fabrikant, 2 fl. Soest. Rademacher, Gerichtsrath, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: Auerbach. Ernst Meltzer, Superintendent, 35 kr. Dresden. Dr. Otto Meltzer 35 kr. Frankenberg. Theodor Gnanck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Karl Friedr. Jeschke 35 kr.; Meltzer, Bürgermeister, 35 kr.; Karl Friedr. Rüdiger 35 kr.; Gustav Schiebler, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Clemens Schieck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. Landau. Franck, Subrektor, 1 fl. Soest. E. Beltmann, 1 fl. 45 kr.; von der Crone, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dörrenberg, Rathmann, 1 fl. 45 kr.; Fix, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr.; Fritsch, Landrath, 1 fl. 45 kr.; Jordan, Gymnasialdirektor, 1 fl. 45 kr.; Josephson, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Legerlotz, Prorektor, 1 fl. 45 kr.; Lentze, Rechtsanwält, 1 fl. 45 kr.; von Michels, Geh. Justizrath, 1 fl. 45 kr.; W. von Köppen 1 fl. 45 kr.; Schütte, Rentner, 1 fl. 45 kr.; E. Vorwerck, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Ziegler, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6900—6916.)

Berlin. Comité für die Ausstellung im Zeughause:

261 Photographieen aus der Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände im k. Zeughaus im Herbst 1872. — **Dresden.** L. Gruner, Direktor des k. Kupferstichkabinetts: 6 Kupferstiche von der Hand des Hrn. Geschenkgebers. — **Nürnberg.** Buhl, Schneidermeister: Ein auf Leinwand gezogenes historisches Blatt von 1673. Frau Rösch, Drechslers-Wittwe: Fayenceschüssel, 18.—19. Jhd. Schmidel, pens. Feldwebel: Kupfermedaille auf die Beschwörung der französ. Verfassung von 1790. Zirk, Kaufmann: 10 Stck. Abdrücke von Münzen des 17. u. 18. Jhdts. — **Regensburg.** Ziegler, k. Bauamtsassessor: Gypsabguß des romanischen-Löwenkopfes an der Kirchenthüre zu Reichenbach. Verzierter Urnen- deckel, gefunden zu Regensburg. Bruchstück einer Thonfiese aus St. Emmeran in Regensburg. 3 römische Kupfermünzen, 3 Thongefäße u. Bruchstück eines Glases, gefunden unter dem Fundament des Gymnasiums zu Regensburg. Bruchstücke römischer Glas- und Thongefäße, kleine Urne und Löwenkopf von Thon, gefunden zu Regensburg. Löwenmaske von Thon, ebendasselbst gefunden. Eiserne Votivfigur aus der Kirche zu Penk. — **Rudolstadt.** Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: Schwarzbedruckte Leinwandflagge von 1741. 4 Schwerter und Prunksattel vom 16. Jhd. 2 Photographieen nach alterthümlichen Trinkgefäßen, im Besitze des durchlaucht. Herrn Schenkers. — **Wien.** Graf Crenneville, k. k. Oberstkämmerer: Silbermedaille auf die Vermählung des Herzogs Leopold Maximilian von Bayern und der Erzherzogin Gisela, von Tautenhayn.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,959—30,956.)

Aarau. H. R. Sauerländer's Verlagshndl.: Sutermeister, Kinder- u. Hausmärchen aus d. Schweiz. 1873. 8. — **Arnstadt.** Direktion des Gymnasiums: Uhlworm, Arnstadt im zweiten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts. 1873. 4. — **Basel.** Direktion der Gewerbeschule: Becker, d. deutschen Satznamen. 1873. 4. — **Berlin.** Dr. J. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinetts: Ders., Geschichte des k. Münzkabinetts zu Berlin. 1873. 8. Sonderabdr. C. G. Lüderitz'sche Verlagshndl. (C. Habel): Pfeiferer, Theorie des Aberglaubens. 1873. 8. Fraas, d. alten Höhlenbewohner. 1873. 8. Naumann, Deutschlands musikalische Heroen. 1873. 8. Rösch, d. Wesen und die Geschichte der Sprache. 1873. 8. v. Schulte, über Kirchenstrafen. 1872. 8. Dr. R. Graf Stillfried, k. Oberceremonienmeister, Excell.: Ders., zum urkundlichen Beweise üb. die Abstammung des preuß. Königshauses von den Grafen von Hohenzollern. 1873. 4. Sonderabdr. — **Brandenburg.** Adolph Müller, Buchh.: Wirth, Jean Paul Friedr. Richter als Pädagoge. 2. Aufl. 1872. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Viweg u. Sohn, Verlagsh.: Globus, hg. v. Andree; Bnd. 21 u. 22. 1872. 4. Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur; 1. Bd. 1872. 8. — **Brüssel.** Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Dies., mémoires etc. t. XXXIX. 1872. 4. Mémoires couronnés et autres mémoires; t. XXII. 1872. 8. Bulletins etc. t. XXXI—XXXIV. 1871 u. 72. 8. Annuaire etc.; 38. et 39. année. 1872. 1873. 8. Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; 3me sér., t. XII, 4. 5. XIII. XIV. 4me sér. t. I, 1. 1871—73. 8. Centième anniversaire de fondation; t. I. II. 1872. 8. Bormans, ouddietsche Fragmenten van den Parthoneopus van Bloys. 1871. 8. Praet, spiegel der wijsheit of leeringhe der zalichede. 1872. 8. A. d. Que- telet, secrétaire perpétuel de l'académie royale: Ders., tables de mortalité et leur développement. 1872. 4. Ders., de l'homme considéré dans le système social etc. 8. — **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; II. année, avril—juin. 1873. 8. — **Cur.** Conradin von Moor: Ders., Geschichte von Currätien; XIII. Heft. 1873. 8. — **Dillingen.** Kauffmann, gräf. Fugger'scher Domäneninspektor: Frick, Ulmisches Münster. 4. — **Dorpat.** Kais. Universität: 13 akademische Gelegenheitsschriften. 1872—73. 4. 8. — **Epfenbach** (Baden). E. Michel, Pfarrer: Wilhelm, Island, Hvitrannaland, Grönland u. Vinland. Prospectus. Hs. 4. — **Feil** (Rheinpfalz). Wilh. Reichhold, Pfarrer: Münch v. Bel- linghausen, Protocoll der Reichs-Friedens-Deputation zu Rastatt;

1—6. Bnd. 1800. 4. — **Freiburg i. Br.** Wagner'sche Buchh.: Schinzingler, d. Reserve-Lazareth Schwetzingen im Kriege 1870 u. 1871. 1873. 8. — **Genf.** Ed. Fick, Buchdruckereibesitzer: Com- plainte et cantiques de l'église fidele. 1551. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshndl.: Gothaisches genealogisches Taschenbuch. 1873. 16. Almanach de Gotha. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräf. Häuser. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser. 1873. 16. v. Spruner's Hand- Atlas f. die Geschichte des Mittelalters u. der neuern Zeit. 3. Aufl. 1.—9. Lief. 1871—73. qu. Imp. 2. — **Hannover.** Schmorl u. v. Seefeld, Verlagshndl.: Seinecke, Lehrbuch der Geschichte d. deutschen National-Literatur; 2. Aufl. 1873. 8. — **Kiel.** Schlesw.- Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. d. Samml. u. Erhaltung vaterländischer Alterthümer: Dies., XXXIII. Bericht: vorge- schichtl. Steindenkmäler in Schleswig-Holstein; 2. Heft. 1873. 4. Dr. K. Weinhold, Univers.-Professor: Ders., die deutsche geistige Bewegung vor hundert Jahren. 1873. 4. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; 25. Heft. 1873. 8. — **Landsberg a. d. W.** Fr. Schäffer u. Co., Buchh.: Engel, Geschichte aus der niederen Volksklasse. 1872. 8. — **Lands- hut.** Verein f. Förderung der Kunstindustrie in Nieder- bayern: Ders., der Kunsthandwerker; I. Jrg. Nr. 1. 1873. 8. — **Leipzig.** Otto Spamer, Verlagshndl.: Engelmann, Ge- schichte des Handels u. Weltverkehrs; 3. Aufl. 1873. 8. Klencke, Alex. v. Humboldt's Leben u. Wirken, Reisen u. Wissen; 6. Aufl. 1870. 8. Otto, deutsche Dichter- u. Wissensfürsten im 18. u. 19. Jahrh. 1873. 8. Grosse u. Otto, vor fünfzig Jahren. 1863. 8. Mothes, illustriertes Baulexikon; 3. Aufl. 1. Thlr.-Lief. 1873. 8. F. C. W. Vogel, Verlagsh.: Jonckbloet's Geschichte der niederländi- schen Literatur; 2 Bnde. 1870 u. 72. 8. Otto Wigand, Ver- lagsh.: Feuerbach, Anselm Ritter von Feuerbach's Leben u. Wir- ken; 2 Bnde. 1852. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., 31. Bericht etc. nebst Beiträge; Lief. 26. 1873. 8. Dass., Urkundenbuch etc.; Bnd. VI. 1872. 8. Das oberösterr. Mu- seum Francisco-Carolinum. 1873. 8. — **Lübeck.** Wilh. Mantels, Professor, u. C. J. Milde: Dies., der Todtentanz in der Marien- kirche zu Lübeck. 1866. qu. 2. — **Mainz.** Dr. K. G. Bocken- heimer, Bezirksgerichtsrath: Ders., die Mainzer Patrioten in den Jahren 1793—1798. 1873. 8. — **Mannheim.** Beck, Oberhofgerichts- registrator: Jongelinus, notitia abbatiarum ordinis Cisterciensis per orbem universum; X libri. 1640. 2. Heesius, manipulus rerum memorabilium claustrii Hemmenrodensis. 1641. 2. Henriquez, lilia Cistercii. 1633. 2. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gym- nasialdirektor: Braun, d. Tage v. Canossa unter Heinrich IV. 1873. 4. Progr. — **München.** K. Hof- u. Staatsbibliothek: Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis; tom. I, p. III. 1873. 8. — **Nürnberg.** Carl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker; 7. Lief. 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchhndl.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 7. Lief. 1873. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 59. Jahres-Bericht auf d. J. 1872. 1873. 4. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deut- schen Studenten: Dies., Jahres-Bericht, 1872—73. 1873. 8. — **Riga.** N. Kymmell, Verlagsh.: v. Bunge, liv-, est- u. curländ. Ur- kundenbuch; VI. Bnd., 7. u. 8. Heft. 1873. 4. — **Seehausen** (Alt- mark). Dr. Ludw. Götze, Gymnasialoberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 11. Lief. 1872. 8. — **Strassburg.** Moritz Schauenburg, Verlagsh.: Illustrierte Dorfzeitung; 8. u. 9. Bnd. 1870 u. 71. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Grimminger, Lug-in's-Land. Gedichte in schwäb. Mundart. 1873. 12. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos; vol. I, 2. 1873. 8. — **Vene- dig.** Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc.; vol. XVI, 2. 4. — **Wake** bei Göttingen. Friedr. Herm. Alb. v. Wangenheim: Ders., Regesten u. Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Wangenheim; II. 1872. 8. — **Weimar.** Geographisches Institut: Kiepert, Gallia u. Britannia. 4. Kie- pert, d. röm. Donau-Provinzen, Germania u. Sarmatia. 4. — **Wer- nigerode.** Dr. Ed. Jacobs, gräf. Stolb. Archivar u. Bibliothekar: Ders., früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogth. Magdeburg. 8. — **Wien.** Se. Majestät Franz Jo- seph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, die hervorragend- sten Kunstwerke der Schatzkammer des österr. Kaiserhauses;

Text. 1873. Imp. 2. Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc.; Bnd. 70, 1.—3. H. u. 71, 1.—4. H., nebst Register. 1872. 8. Denkschriften etc.; philos.-histor. Cl., 21. Bd. 1872. 4. Archiv für österreich. Geschichte; Bd. 48, 1. 1872. 8. Fontes rerum Austriacarum; 2. Abth., 36. Bnd. 1871. 8. Almanach; 22. Jahrg. 1872. 8. Fürstl. Schwarzenberg'sches Centralarchiv: Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L. 1873. 8. Katalog zur Collectiv-Ausstellung der Fürsten Joh. Adolf u. Adolf Josef zu Schwarzenberg. 1873. 8. K. k. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; XV. (n. F. V.) Bnd. 1873. 8. Dr. Adalb. Horawitz, Univers.-Professor: Ders., zur Geschichte der Klosterwirthschaft; I. u. II. 1872 u. 73. 8. Sonderabr. Dr. Franz Kürschner: Ders., die Urkunden Herzog

Rudol's IV. von Oesterreich. 1873. 8. — Würzburg. A. Stuber's Buchh.: Rofsbach, Geschichte der Gesellschaft; Th. VI. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4322—4323.)

Dillingen. Kauffmann, gräf. Fugger'scher Domäneninspektor: Aussage des Adam Leinsanfl von Derndorf vor dem Gerichte zu Mindelheim über die von ihm verübten Verbrechen und Uebelthaten. 1615. Akten. — **Nürnberg.** C. Zirk, Kaufmann: Papiere, welche sich auf die Begräbnisfeierlichkeiten der Frau Susanna Helena, Wittve des Wolf Adam Friedrich Stromer von Reichenbach, geb. Löffelholz von Colberg, in Nürnberg beziehen. 1764. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXX. Band. Heft I—III. Jahrg. 1872. — Jänner, Februar, März. 1872. 8.

Beiträge zur Kenntniß der Rom-Sprache. II. Von Dr. Friedr. Müller. — Ueber das mittelhochdeutsche Buch der Märterer. Von Josef Haupt. — Beatus Rhenanus. Von Ad. Horawitz. — Der Ordo iudiciarius des Codex Bambergensis P. I. 11. aufgefunden und zuerst publicirt durch Dr. Joh. Friedr. Ritter von Schulte.

LXXI. Band. 1.—4. Heft. Bibliotheca Patrum Latinorum Italica. Von Aug. Reifferscheid. V.—IX. Die Bibliotheken von Venedig, Florenz, Neapel, La Cava und Monte Cassino. — Eutropius und Paulus Diaconus. Von Prof. Dr. W. Hartel. — Ueber die römische Reichsstraße von Virunum nach Ovilaba und über die Ausgrabungen in Windisch-Garsten. Von Dr. Frdr. Kenner. — Ueber das md. Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus. Von Jos. Haupt. — Des Beatus Rhenanus literarische Thätigkeit in den Jahren 1508—31. Von Ad. Horawitz. — Die Wohnsitze der Kelten auf der pyrenäischen Halbinsel. Von Hofrath G. Phillips. — Ueber die Bruchstücke eines fränkischen Gesprächbüchleins. Von Dr. K. Weinhold. — Ueber Entstehung und Bedeutung der Formel: „Salva sedis apostolicae auctoritate“ in den päpstlichen Privilegien von Dr. Frdr. Thaner.

Register zu den Bänden 61 bis 70 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wiss. VII. Wien, 1872.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akad. der Wiss. Achtundvierzigster Band. Erste Hälfte. Wien, 1872. 8.

Denkschriften des Fürsten Kaunitz-Rittberg. Von Adolf Beer. — Das Tagebuch des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach während seines Aufenthaltes am spanischen Hofe in den Jahren 1697 und 1698. Nebst zwei geheimen Instructionen. Von Dr. A. Gaedeke.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausg. von der histor. Comm. der kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXVI. Band. Sammlung von Urkunden zur Geschichte der ehemals freisingischen Besitzungen in Oesterreich. Hrsg. von J. Zahn. III. Band. Wien, 1871. 8.

Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. Philosophisch-historische Classe. Einundzwanzigster Band. Wien, 1872. 4.

Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. I. Von Dr. Franz Miklosich. — Die Glosse zum Decret Gratians von ihren Anfängen bis auf die jüngsten Ausgaben. Von Frdr. v. Schulte.

Almanach der kais. Akad. d. Wiss. Zweiundzwanzigster Jahrgang. 1872. Wien. 8.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 5. Wien, Mai, 1873. 4.

Ein heraldisches Musterblatt vom Jahre 1486, mitgetheilt von Friedr. Heyer von Rosenfeld. — Erloschene gräfliche Familien in Mähren. — Wappen aus dem Saale des Schlosses Dorfheim beim Markte Saalfelden im Mitter-Pinzgau. (Gustav Mayrhofer.)

Einunddreißigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der sechsundzwanzigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. Linz, 1873. 8.

Angelegenheiten des Museums. — Bemerkungen über die mitgetheilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn. Von Dr. L. Lindenschmit. — Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich, mitgetheilt von Albin Czerny. — Ein Raubmord zu Freizell im Jahre 1659. Von Franz Vanderbank. — Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian.

Urkundenbuch des Landes ob der Ens. Herausgegeben vom Verwaltungsausschufs des genannten Museums. Sechster Band. Wien, 1872. 8. 721 Stn.

Das oberösterreichische Museum Francisco-Carolinum in Linz. Linz, 1873. 8.

Darstellung der Wirksamkeit, Sammlungen und Publicationen während der 40 Jahre seines Bestehens (1833—73).

Der Verein für die Geschichte der Provinz Preussens, gegründet im Dezember v. J., hat seine erste öffentliche Sitzung am 8. April in Königsberg abgehalten. Direktor Teppen hielt einen Vortrag über die Geschichte der Stände Preussens, durch welchen die Versammlung unmittelbar in die in Aussicht genommene Hauptarbeit des Vereins, die Herausgabe der Akten der Ständetage, eingeführt wurde. Der zweite Vortrag, von Dr. M. Perlbach behandelte die erste Eroberung Samlands. Die weiteren Mittheilungen betrafen geschäftliche Angelegenheiten.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde („Herold“) zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 4. 4.

Der „Lilienhaspel“ und dessen Entstehung. Mit einer artistischen Beilage. (Tilensius von Tilenau.) — Zwei preussische Wappenverleihungen für englische Edelleute. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Mittheilungen über adeliche Familien, welche in der freien Reichsstadt Aachen das Bürgerrecht hatten. — Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen u. Huene. — Von Maltitz. (H. v. Goldegg.)

Nr. 5. Siegel der Abtei Waltham in England. (Tilensius v. Tilenau.) — Der heraldische „Schachroche“. (C. Chl. Frhr. v. Reitzenstein.) — Eine Helmstreitigkeit zwischen den Herren zu Hahnau und den Grafen zu Rieneck. (Seyler.) — Wappen der Familie von Goeckingk. (H. v. Goeckingk.)

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 4. 8.

Drucke von Ottaviano Petrucci auf der Bibliothek des Liceo filarmonico in Bologna. Ein bibliographischer Beitrag zu Ant. Schmid's Ottaviano dei Petrucci (Wien, 1845) von Fr. X. Haberl. — Die Kirchenmelodien Johann Crüger's. Von Bode.

Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler gez. von Eugen Duval. Im Auftrage der Nordhäuser Section des Harz-Vereins herausgegeben von Dr. Theodor Perschmann. Heft II mit 3 Steindrucktafeln. Nordhausen, 1872. 8.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. Fünfundzwanzigstes Heft. Köln, 1873. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Die Kunstgilde der Töpfer in der abtheilichen Stadt Siegburg und ihre Fabricate. Von J. B. Dornbusch. — Der Reichsvizekanzler Dr. Matthias Held. Von Dr. Ennen. — Die sogenannten Personate in einigen Pfarrkirchen am Niederrhein. Von Dr. Mooren. — Schloß Bensberg. Von Dr. Harlefs. — Der Meister des Schreines am Hauptaltare in der Pfarrkirche zu Kempen. Von Dr. H. Keusen. — Die Kreuzigung Petri, von P. P. Rubens, in der Kirche St. Peter zu Köln. Von Dr. Ennen. — Weisthum des Dorfes Heerdt. Von C. F. Strauven. — Weisthümer von Richard Pick. — Die Wurzeln „snu“ und „lag“ in deutschen Fluss- und Ortsnamen. Von Dr. Mieck.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Köln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 9. 10. — Köln, 1873. — XXIII. Jahrg. 4.

Die Darstellung des Bösen in der mittelalterlichen Kunst. — Zwei dreigewölbige Bauten in Worms. — Antiquitätenfunde. — Aelteste Darstellungen der heiligen Jungfrau. — Walafridi Strabi († 849) picturae historiarum novi testamenti.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Janvier et Février 1873. Paris, 1873. 8.

Biographie des grands inventeurs dans les sciences, les arts et l'industrie. Aérostation (Montgolfier etc.).

Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-arts de Belgique. 1872 et 1873. Trente-huitième et trente-neuvième Année. Bruxelles, 1872. 1873. 8.

Bulletin de l'Académie . . . de Belgique. 40^{me} Année, 2^{me} Sér., T. XXXI. 1871. Bruxelles, 1871. 8.

Episodes des relations extérieures de la Flandre: Guillaume De Deken, le bourgeois négociateur; notice par M. Varenbergh. — Ce que l'on appelait en Brabant les Trêves du comte (Treugae comitis), et, à ce propos, de la Paix instituée par l'évêque de Liège Henri I^{er}, notice par Alph. Wauters.

T. XXXII. La souveraineté héréditaire du prince d'Orange dans les provinces de Hollande, de Zélande et d'Utrecht (1580), par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Nouveaux documents pour la tradition iconographique des Neuf Preux, notice par M. É. Fétis.

T. XXXIII. Jeanne la Folle et Charles Quint (2^{me} partie), par M. Gachard. — Voyage de Paul I^{er} en Belgique, en 1782, notice par M. Gachard. — Une lettre de Symier au duc d'Anjou, par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

T. XXXIV. Un voyage au treizième siècle, notice par M. Varenbergh. — Messire Henri Kerens, évêque de Ruremonde, note par M. Wauters. — Marie Stuart d'après les documents conservés au château d'Hatfield, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Déclaration de la reine Élisabeth contre le prince d'Orange et ses adhérents (1575), par le même.

Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome douzième. IV^{me} et V^{me} Bulletins. Bruxelles, 1871. 8.

Notice sur un cartulaire de la trésorerie des comtes de Hainaut. Par M. Léop. Devillers.

T. treizième. Analectes historiques, 17^{me} et dernière Série. Par M. Gachard. — Comptes de l'expédition d'Édouard I^{er} en Flandre. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Inventaire des bijoux, ornements d'église, vaisselle, tapisseries, livres, tableaux, etc., de Charles-Quint, dressé à Bruxelles au mois de mai 1536. Par M. Michelant. — Les Seigneuries et les Seigneurs en Brabant au dix-huitième siècle. Par M. Gachard.

T. quatorzième. Lettres de Joseph II. sur les troubles des Pays-Bas en 1787 et la révolution de 1789. Par M. Gachard. — Notice des cartulaires de la collégiale de Saint-Denis, à Liège. Par M. Stanislas Bormans. — Inventaire des bagnes, ornements d'église, pierres, vaiselles, tapisseries, livres, etc., de Philippe II, fait à Bruxelles au mois de mars 1589. Par M. Michelant. — Analyse des documents relatifs au projet de mariage d'Élisabeth et du duc d'Alençon, qui sont conservés au château d'Hatfield. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — La vente publique, à Bruxelles, du mobilier de la cour et des églises et couvents en 1580 et 1581. Par M. L. Galesloot. — Notice d'un cartulaire du clergé secondaire de Liège. Par M. Stanislas Bormans.

Quatrième Série. T. premier. I^{er} Bulletin. Notice des manuscrits concernant l'histoire de la Belgique qui existent à la Bibliothèque royale, à Berlin. Par M. Gachard. — Recueil de lettres de Viglius à ses amis, de janvier 1576 à avril 1577. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

Mémoires couronnés et autres mémoires, publiés par l'Académie . . . de Belgique. Collection in-8. — Tome XXII, Bruxelles, Avril 1872.

Het geslacht der Artevelden in te veertiende eeuw en de Natelenschap van Philip Van Artevelde; door Frans De Potter. — L'art dans la société et dans l'état; par Édouard Fétis.

Académie etc. Centième Anniversaire de Fondation (1772—1872). Tome premier et second. Bruxelles, 1872. 8.

Ouddietsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys, grootendeels bijeenverzameld door wijlen professor Ferdinandus Deycks, en verder in orde geschikt en kritisch uitgegeven op last van de k. Akademie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel, 1871. 8. XXXIV u. 420 Stn.

Speghel der wijsheit of leeringhe der zalichede, van Jan Praet, westvlaemschen dichter van 't einde der XIII^e eeuw, voor de eerste maal uitgegeven van wege de k. Akademie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel, 1872. 8. XV u. 208 Stn.

Mémoires de l'Académie etc. T. XXIX. Bruxelles, 1872. 4.

Mémoire historique et statistique sur les Quatre Métiers et les îles occidentales de la Zélande; par M. J.-J. De Smet.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 17) Die Reichsstadt Kaufbeuren und die bayerische Restaurationspolitik. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreissigjährigen Krieges von Felix Stieve. München, 1870. M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung (Gustav Himmer). 102 Stn. 8.

Ein kleines, aber gehaltvolles und lehrreiches Buch! Die grosse Bewegung einer ganzen Zeit spiegelt sich in dem Leben einer kleinen Stadt ab und gewinnt aus den scheinbar unbedeutenden Vorgängen in derselben mannigfache Aufhellung. Wir werden zugleich belehrt, wie ein neuer Gedanke, oft mit entscheidendem Uebergewicht durchgeführt und eben so oft wieder zurückgedrängt und unterdrückt, nach mühsamen Umwegen und Wechselfällen endlich doch zu dauernder Verwirklichung gelangt.

In Kaufbeuren wurde im Jahre 1524 der erste thatkräftige Versuch zur Einführung der kirchlichen Reformation unternommen. Er scheiterte indess bald; denn da gleichzeitig auch der Aufruhr der schwäbischen Landleute ausgebrochen war, den man sich mit der Wirksamkeit der religiösen Neuerer in enger Verbindung dachte, so benützten dies die Gegner zur Verdächtigung. Die Bewegung wurde daher auf Befehl des schwäbischen Bundes streng unterdrückt, und in den folgenden achtzehn Jahren behauptete in Kaufbeuren die katholische Kirche ihre frühere Herrschaft.

Im Jahre 1543 traten plötzlich unter der Mehrheit der geringeren Bürger entschieden feindselige Gesinnungen gegen dieselbe hervor. Sie mochten durch die religiösen Zusammenkünfte, welche damals im Sinne Kaspar Schwenkfelds, des schlesischen Mystikers, durch ganz Schwaben hin veranstaltet wurden und auch in Kaufbeuren Eingang fanden, angeregt worden sein. Die ersten Massnahmen des Rathes im reformatorischen Sinne trugen wenigstens ganz das Gepräge derselben. Dieser Umstand beschäftigte bald die öffentliche Meinung und erregte insbesondere die Aufmerksamkeit der protestantischen Stände, denen die angeblichen Schwärmereien eines Schwenkfeld wie die Wiedertäuferi ebenso verhasst waren, als die Einrichtungen der römischen Kirche. Sie sorgten dafür, daß im Jahre 1546 der evangelischen Gemeinde von Kaufbeuren in der Person des Thomas Kirchmair (Naogeorgus) ein regelrechter Prediger vorgesetzt wurde. Seine Wirksamkeit sollte indessen nicht von langer Dauer sein. Gerade um diese Zeit er-

focht der Kaiser seine Siege über den schmalkaldischen Bund. Das Interim wurde erlassen, und in Folge dessen der Protestantismus in Kaufbeuren zum zweiten Male unterdrückt.

Aber auch dieser Rückschlag hatte keinen Bestand. Kaum daß die kaiserliche Uebermacht durch den Passauer Vertrag und die darauf folgenden Ereignisse ihre Endschaft erreicht hatte, so wurden die katholischen Mitglieder aus der städtischen Verwaltung wieder entfernt und durch Männer von entschieden protestantischer Gesinnung ersetzt. Dies geschah im Jahre 1554. Der neue Rath, durch die bisherigen Erfahrungen gewitzigt, gieng übrigens mit grosser Vorsicht zu Werke. Er liefs sich nur Schritt für Schritt, und nur wenn die öffentliche Meinung unaufhaltsam dazu drängte, zur Einführung der einzelnen protestantischen Einrichtungen bewegen. Dieser langsame Prozeß vollzog sich bis zum Jahre 1584. Damals war die Zahl der Katholiken bis auf ein Zehntel der gesammten Bevölkerung herabgesunken.

Gleichwohl hatte auch damit der Streit seine Endschaft noch keineswegs erreicht. Er entzündete sich theils an dem Kalenderstreite, der in dem kleinen Gemeinwesen eine lange Verwirrung anrichtete, theils an der Frage über Benützung der Kirchen. Den von aussen her aufgestachelten Katholiken gelang es, ihre Angelegenheit vor den Kaiser Rudolf II. zu bringen, und eine von diesem eingesetzte Commission entschied, nach lange hin und hergezogenen Verhandlungen, kurz vor dem Ausbruche des dreissigjährigen Krieges im Wesentlichen zu ihren Gunsten. Was diesen an sich unerquicklichen Händeln eine besondere Bedeutung verlieh, war der Umstand, daß die bayerischen Herzoge Wilhelm und sein Sohn Maximilian I. ihre Hand dabei fortwährend im Spiele hatten.

Damit endigt die Erzählung der Schrift. Sie deutet nur noch an, daß im Jahre 1627 der Protestantismus mit rücksichtsloser Gewaltsamkeit vollständig unterdrückt, während des dreissigjährigen Krieges aber von der schwedischen Besatzung regelmässig wiederhergestellt, und von der kaiserlichen eben so oft aufs neue beseitigt wurde bis der westfälische Friede die Zustände vor 1624 zurückführte. Aber auch nach diesem Abschlusse dauerten die Reibungen zwischen den beiden kirchlichen Parteien noch lange Zeit fort.

Die Darstellung ist unparteiisch, klar und übersichtlich. An einzelnen Stellen hätten wir ausführlichere Mittheilungen aus Akten und Urkunden gewünscht.

A. F.

- 18) Malerische Ansichten aus Nürnberg. Originalradirungen von L. Ritter. Mit erläuternden Bemerkun-

gen von R. Bergau. I.—III. Lief. Nürnberg. 1871—1873. S. Soldan's Hof-Buch- und Musikalienhandlung. 2.

Seit den ersten bildlichen Darstellungen der Stadt Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert hat dieselbe im Ganzen wie in ihren Einzelheiten unzählige Male einen Stoff künstlerischer Behandlung abgegeben. C. G. Müller in seinem Verzeichniß von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten zählt bis zum Jahre 1801 mehr als 2000 in diesen Bereich fallender Blätter auf. Wie viel ist seitdem noch geliefert worden! Alles Frühere charakterisiert sich durch eine auffallende Nüchternheit der Auffassung, für die wir keineswegs durch Genauigkeit der Darstellung entschädigt werden. Man sieht deutlich, wie es den früheren Darstellern weniger um den Gegenstand an und für sich, als um dessen Beziehungen zur Stadt oder deren Bewohnerschaft zu thun gewesen, und wie ihnen oft wenig mehr als ein Hinweis auf seinen Zweck, seine Geschichte u. s. w. genügte. Die oben genannten malerischen Ansichten gehen von entgegengesetztem Principe aus. Sie fassen das bestimmte Motiv ausschliesslich in seiner augenblicklichen Erscheinung auf und geben, indem sie sich auf's innigste dessen Eigenthümlichkeiten anschmiegen, nicht nur einen wahrhaft historischen Abdruck, sondern auch, was sie zunächst bezwecken, ein echt poetisches Bild, dem eine vollendete Meisterschaft der Ausführung den letzten Werth verleiht. Diese Ansichten übertreffen somit Alles, was auf diesem Gebiete ihnen vorausgegangen; als Radierungen stehen sie dem Besten an der Seite, was die Neuzeit liefert. Zu den schönsten Blättern gehören die Aussicht vom Burgzwinger, die Ansicht des Einflusses der Pegnitz durch die Stadtmauer, der sogenannten Kaiserhof, Ansicht der Westseite der Stadt, der schöne Brunnen, der Prunksaal im Rupprecht'schen Hause u. s. w. Der Text gibt in gedrungenster Kürze die nöthigen Anhaltspunkte zur Erklärung.

v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Die Gartenlaube: Nr. 23. Die Zeidler im Nürnberger Reichswald. (V. J. M. Lotter.)
 Im neuen Reich: Nr. 24. Die Papstwahl von 1159 und ihre Folgen. (W. Lang.)
 Preufs. Jahrbücher: April, S. 431. Die Sage von der Bestattung Karl's des Gr. (Theodor Lindner.)
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 303 ff. Schloß Runkelstein bei Bozen.
 Mittheilungen des k. k. Oesterr. Museums f. Kunst und Industrie: Nr. 93. Ausstellung einer Anzahl Druckwerke, darstellend die Entwicklung der älteren Buchdruckerkunst in Mähren. Zusammengest. von Dr. B. Dudik.
 Illustr. deutsche Monatshefte: Mai, S. 154. Geschichte des Kupfers. Von Jakob Nöggerath. — Juni, S. 280. Ursprung des deutschen Volksaberglaubens, besonders in Bezug auf Pflanzen. (M. J. Schleiden.)
 Revue des deux mondes: 15. Mai, S. 436. Les origines du régime féodal. (Fustel de Coulanges.)
 Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 16. Die Tafelrunden des Mittelalters. (C. Müller-Fürstenwalde.)
 (Grazer) Tagespost: Nr. 123 (Mgbl.). Das älteste Metallfab-

rikat Steiermarks (vorröm.) in der Weltausstellung. (Dr. Frdr. Pichler.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 23. Die Städte Königsberg und Bahn im Streite mit Johannitern. (Oskar Schwebel.) — Nr. 24 f. Die deutschen Kaiser in der Volksage. (Ders.) — Zur Geschichte der Johanniter-Commende Lietzen. (Ders.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 157. Pfingsten in Gunzelé. (Joh. Schrott.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig., Nr. 20. Von der Altmühl: Die Fossa Carolina oder der Karlsgraben.

Vermischte Nachrichten.

42) Zum „ersten kunstwissenschaftlichen Congress in Wien“ ladet ein Comité, dessen Vorsitzender Hr. R. Eitelberger v. Edelberg ist, durch gedrucktes Schreiben ein. Der Congress findet in den Tagen vom 1. bis 3. September im k. k. österreichischen Museum zu Wien, Stubenring Nr. 5, statt und wird sich mit der Erörterung nachstehend bezeichneter kunstwissenschaftlicher Gegenstände beschäftigen: Die Anforderungen der Kunstwissenschaft an die Anordnung, Katalogisierung und Verwaltung der Museen; die Conservierung von Kunstwerken (Gemälden, öffentlichen Denkmälern, kirchlichen Miniaturen, Handzeichnungen u. s. w.); der kunstgeschichtliche Unterricht an Hoch- und Mittelschulen; Gründung eines Repertoriums der Kunstwissenschaft und Anlage eines kunstgeschichtlichen Regestenwerkes; Reproductionen von Kunstwerken und deren Verbreitung im Interesse der Museen und des Kunstunterrichtes. Anträge, die zu einer Discussion Anlaß zu geben sich eignen, sind bis 1. August einzureichen. Das Comité macht gleichzeitig bekannt, daß außer der den Werken alter Kunst und Kunstindustrie gewidmeten Gruppe der Weltausstellung auch noch eine besondere Ausstellung alter Bilder aus dem Wiener Privatbesitz während der Monate August und September d. J. im k. k. österreichischen Museum stattfinden wird.

43) In den Tagen vom 8.—14. Mai wurde eine Sammlung seltner Hand- und Druckschriften aus der Verlassenschaft des Justizraths Barnheim in Insterburg in Berlin versteigert. Der Verewigte hatte im Laufe von fast 50 Jahren Gelegenheit, zum Theil aus aufgelösten Klosterbibliotheken, wie der von Oliva bei Danzig, St. Petri in Erfurt u. s. w., manche Kostbarkeit zu erwerben, und so ist es erklärlich, daß Pergament-Manuscripte bis zu 151 Thalern bezahlt wurden. Dieselben waren allerdings mit in schönster Farbenpracht prangenden Initialen, Miniaturen und Randverzierungen versehen. Von Manuscripten auf Papier kam Jacobus de Theramo's Belial von 1448 auf 101 Thaler und alte Mainzer Drucke — J. Gutenberg ante 1460 — wurden bis 151 Thaler bezahlt und außerdem mit sehr guten Preisen Nürnberger aus der Officin von Regiomontanus und Römische aus der von Conr. Sweynheim und Arn. Purnartz. Der Gesamttertrag der Versteigerung stieg über 5000 Thlr. (Dzgr. Ztg.)

44) Bei einer unlängst in England stattgefundenen Versteigerung von seltenen alten Büchern und Manuscripten kam ein Exemplar der ersten gedruckten lateinischen Bibel (Moguntiae, per Fust et Schöffer) mit einem Datum, auf Pergament ge-

druckt, aus der La Vallière-Bibliothek unter den Hammer, die mit 780 Pfd. St. bezahlt wurde. „Bible historiée“, ein prächtiges Manuscript auf Pergament, mit 130 Miniaturbildern, 2 Bände, erzielte 490 Pfd. St.; „Biblia Germanica“, die erste Ausgabe der deutschen Bibel, 80 Pfd. St.; eine von Milles Corerdale in 1535 übersetzte Bibel, die erste Ausgabe der heil. Schrift in englischer Sprache, 400 Pfd. St. Die von Thomas Matthew 1537 übersetzte Bibel, ein äußerst rares Werk, aus welchem jedoch zwei Blätter fehlen, 190 Pfd. St.; eine zweibändige lateinische Bibel (Venetiis, per J. Jenson, 1476), auf Pergament gedruckt, ein prachtvolles Buch, 299 Pfd. St., u. s. w. (Frk. Kur., Nr. 285.)

45) Bei dem vor ein paar Monaten in Joachimsthal (Böhmen) stattgefundenen Brande sind auch die herrlichen Kirchengemälde von Lucas Cranach und Albrecht Dürer vernichtet, ferner die prächtigen Holzschnitzereien, die in ihrer Vollendung an die Kunstwerke eines Veit Stofs erinnerten. Ueberdies hatte die Kirche einen bedeutenden Reichtum an kostbaren Gefäßen etc., die sämmtlich zu Grunde gegangen sind.

(Dr. Kunstztg., Nr. 16, 20. Apr.)

46) Jeder Besucher Bamberg's erinnert sich der imposanten Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Michaelsberg, welche auf einem vorspringenden Hügel Stadt und Umgegend beherrschen. In ihnen befindet sich das Bürger-Hospital, und in einigen nicht sonderlich geeigneten Zimmern desselben war bis vor Kurzem die städtische Bildersammlung aufgestellt. Als nun vor einiger Zeit ein getrennter Flügel, der s. g. Kanzleibau, frei geworden, wurde er sofort zur Aufnahme der städtischen Kunstsammlungen bestimmt. Der derzeitige Bürgermeister Dr. Schneider fand in dem Hofmaler Hauser den richtigen Mann zum Konservator, und so ist jetzt ein städtisches Museum geschaffen worden, auf das die Bamberger mit voller Befriedigung blicken können. Die städtischen Kunstsammlungen entstanden zunächst durch die Schenkung der Galerie des Domvikars Hämmerlein, welcher die für Sammler so günstige Zeit kurz nach der Säkularisation zum billigen Erwerbe manches werthvollen Bildes zu benutzen verstanden hatte; mit ihr wurden dann die früher schon testierten Bilder der Geistlichen Betz und Schellenberger vereinigt. Vor einigen Jahren erwarb die Stadt auch die Sammlung des Inspektors Heunisch, und in der letzten Zeit erhielt sie noch vom Staate eine Reihe werthvoller Bilder aus der Schleifheimer Galerie zur Aufstellung überlassen. Demnächst wird auch die bekannte große Kupferstich- und Holzschnittsammlung des verstorbenen Kunstschriftstellers Joseph Heller, welche ebenfalls Eigenthum der Stadt ist und zur Zeit noch in der öffentlichen Bibliothek sich befindet, hier zur Aufstellung kommen. Die Gemälde selbst sind jetzt, streng historisch geordnet, in 12 Zimmern und einem Saal aufgehängt; in einem zweiten Saale werden Gegenstände des Kunstgewerbes aufbewahrt. Am zahlreichsten vertreten sind die deutschen und die niederländischen Schulen, weniger die italienischen, französischen und spanischen. Unter den Werken der Kleinkunst ist besonders ein herrlicher Teppich mit neun Passions-Bildern aus dem Jahre 1480 und eine Sammlung kunstvoller alter Schlösser beachtenswerth. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst, Nr. 30.)

47) Je mehr die Reste des zu Anfang Mais zu Regensburg ausgegrabenen römischen Propugnaculum's hervortreten, um so mehr steigert sich das Interesse an diesem so seltenen Werke römischer Befestigungskunst. Der ausgehobene Grundstein hat aller

Wahrscheinlichkeit nach schon bei dem Einlassen an den Rändern Schaden gelitten, so daß die Inschrift etwas defect ist. Dieselbe erscheint in Buchstaben von etwa 6 Cm. Höhe auf einer Platte von 2 M. Länge, 90 Cm. Br. und 12 Cm. Dicke, und dürfte folgendermaßen zu lesen sein:

DRIANI. NEPOS. DIVI TRAIANI P
RIMVS. TRIB. POTESTATIS. XXXVI. I
VS. MAXIMVS. ANTONINI. IMP.
COM. PORTIS. ET TVRRIBVS. EFG.
MENTE DEXTRIANO. LEGAV.

(Allg. Ztg., Beil. Nr. 136.)

48) Vor einiger Zeit wurden in Kärnten römische Stein-
denkmale aufgefunden: ein Meilenstein bei Oberdrauburg aus dem Jahre 304, ein Sarkophag aus den Ruinen von Teurnia, einer römischen Stadt, welche auf dem Hügel ob dem Marktflecken Spittel in Oberkärnten lag, wo sich jetzt die Ortschaft St. Peter im Holz befindet, zwei Steinreliefs an der Pfarrkirche zu Tiffen bei Feldkirchen, ein Sarkophagdeckel nächst der Schloßruine Strafsried und eine Inschrift zu St. Martin, Filiationkirche der Pfarre Klein St. Veit, welche u. a. zwei Namen, Capitor und Atimeria, enthält, die keltischen Ursprungs zu sein scheinen.

(Das Ausl., Nr. 21; a. d. Carinthia.)

49) Gelegentlich einiger Taucherarbeiten auf dem Meeresgrunde der Kjöge-Bucht stiefs man auf einen Schiffsrumpf, den man seiner Lage nach sogleich für die Reste des dänischen Linienschiffes „Danebrog“ annahm, dessen Untergang eines der schönsten Blätter der dänischen Kriegsgeschichte ist. Während des Treffens in der Kjöge-Bucht am 4. Oktober 1710 zwischen einer dänischen Flotte unter A. Chr. Guldenslöwe und einer schwedischen Flotte unter dem Admiral Wachtmeister gerieth das Linienschiff „Danebrog“, das erste Kriegsschiff, welches vom jetzigen dänischen Kriegswerfte vom Stapel gelaufen, in Brand. Der Chef, Ivar Huitfeld, machte zuerst Versuche, das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg; er konnte jetzt die Mannschaft nur dadurch retten, daß er das Schiff auf seichten Grund segelte; um dieses aber möglich zu machen, mußte er durch die ganze dänische Flotte hindurch auf die Gefahr hin, dieselbe durch sein brennendes Schiff in Brand zu stecken. Er zog daher vor, sein eigenes und der Mannschaft Leben aufzuopfern, warf den Anker aus und gab dem Feinde Schuß auf Schuß, bis das Feuer die Pulverkammer erreichte und das Schiff mit ihm und seiner heldenmüthigen Mannschaft von 500 Mann, von denen nur einige wenige gerettet wurden, in die Luft sprang. Die angestellten näheren Untersuchungen haben vollständig erwiesen, daß es der Rumpf dieses Schiffes ist, auf den man gestofsen; in demselben hat man einige Skelette jener tapfern Seekrieger gefunden, und durch Hülfe der Taucher hat man etwas Tauwerk geborgen, das sich im Lehmgrunde vollständig gehalten hat, nebst 11 metallenen Kanonen, die alle vor 1710 gegossen sind und deutliche Spuren des Feuers und der feindlichen Kugeln tragen. Einige dieser Kanonen scheinen in der Schlacht in der Kjögen-Bucht 1677 den Schweden genommen zu sein, und mehrere darunter sind für die Waffengeschichte von besonderm Interesse. Wahrscheinlicher Weise werden diese der in vielen Beziehungen vorzüglichen geschichtlichen Waffensammlung des dänischen Zeughauses einverleibt werden.

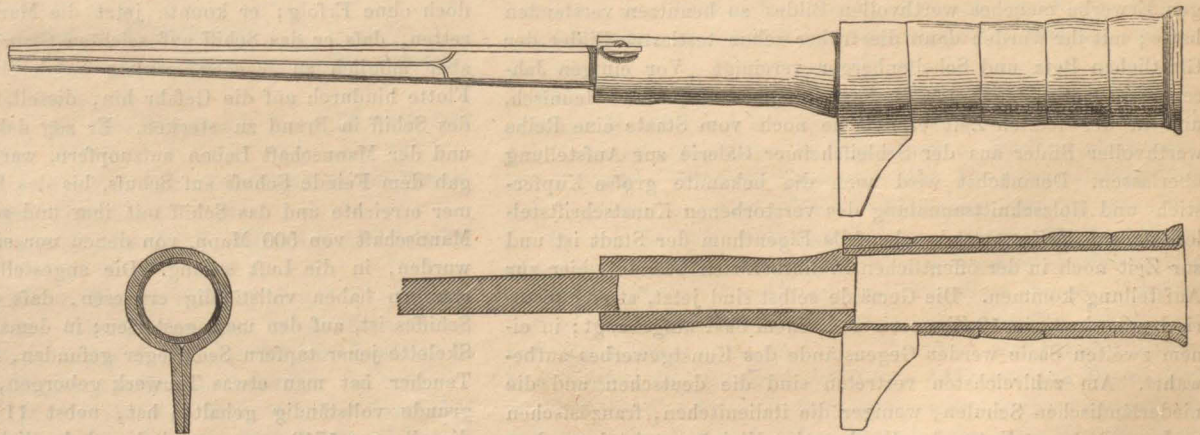
(Frk. Kur., Nr. 279.)

50) Braunsberg, 14. April. Am 8. d. wurde auf den Ländereien des benachbarten Gutes Hammersdorf von einer Instfrau ein stark mit Rost überzogener Metallklumpen im Gewicht von ca. 2 Pfund bemerkt und aufgenommen. Dieselbe hielt den Fund für altes Eisen und verkaufte solchen an einen hiesigen Händler für 2 Sgr., der wiederum mit einigen Silbergroschen Gewinn den gefundenen Gegenstand an einen zweiten Händler veräußerte. Dieser untersuchte den Gegenstand näher und fand unter dem Roste nicht Eisen, sondern feines Silber, wonach der Fund einen reellen Werth von etwa 40 Thlr. repräsentiert. Der Händler beseitigte den Rost; es stellte sich nunmehr der Gegenstand als ein Theil eines silbernen antiken Geräthes heraus, anscheinend von einer großen Schale herrührend. Durch das Reinigen war das ursprünglich zusammengebogene Stück in mehrere Theile zerlegt worden, und liefen einzelne davon, namentlich ein Randstück, recht saubere Gravirungen, ein Jagdstück darstellend, erkennen, welche einstens vergoldet gewesen. (Dzgr. Ztg. Nr. 7854.)

51) Unter den jüngst bekannt gemachten Preisaufgaben der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig befinden sich folgende aus der Geschichte und Nationalökonomik: Für das Jahr 1873: eine Darlegung der nationalökonomischen Ansichten, welche die vornehmsten Handelsrechts-Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts, zumal vor Colbert, ausgesprochen haben. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1873 (vom vorigen Jahre prolongiert): eine quellenmäßige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1874: eine eingehende Erforschung des besondern Verhältnisses, in welchem innerhalb der indogermanischen Gemeinschaft die Sprachen der litauisch-slawischen Gruppe zu den germanischen stehen. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1875: eine Geschichte der Ausbreitung und Weiterentwicklung der deutschen Sprache in Ost- und Westpreußen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligung der beiden deutschen Hauptdialekte an derselben. Der Preis beträgt 60 Ducaten; doch würde die Gesellschaft mit Rücksicht auf die bei der Bearbeitung wahrscheinlich nöthig werdenden Reisen und Correspondenzen nicht abgeneigt sein, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung den Preis angemessen zu erhöhen. Für das Jahr 1876: Eine

(wenn auch nur begrenzte) Geschichte des Häringsfangs und Häringshandels im Gebiete der Nord- und Ostsee. (Preis 700 Mrk.) Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die gekrönten Bewerbungsschriften bleiben Eigenthum der Gesellschaft. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1873) den Prof. Dr. F. Zarneke zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

52) Unter den Gegenständen, die aus dem Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt gegenwärtig im germanischen Museum ausgestellt sind und die, theilweise durch hohen Kunstwerth ausgezeichnet, das Augenmerk der Besucher auf sich ziehen, befindet sich auch ein Stück, dessen wir trotz seiner Unscheinbarkeit doch hier besondere Erwähnung thun wollen, weil es für die Geschichte der Feuerwaffen einiges Interesse hat. Das Stück, dessen Abbildung hier unten folgt, hat nebst einem zweiten, ganz gleichen seinen Platz im alten fürstlichen Zeughaus zu Schwarzburg, das so manche schöne und seltene Waffe birgt. Es ist von Eisen geschmiedet und besteht aus drei Theilen: zunächst einem langen, massiven, spitzulaufenden Stiel, an dessen starkem Ende die Kammer, aus einem einzigen Stück geschmiedet, angeschweifst ist. An die Kammer ist die weitere Röhre angeschmiedet, aus einer Eisenplatte hergestellt, welche um einen Dorn herumgelegt und der Länge nach geschweifst ist. Fünf Ringe aus schmiedeisernen Streifen sind um diese Kreisrund zusammengeschweifste Platte gelegt; am hintersten sind die längeren Enden unten zusammengeschmiedet, so daß ein Haken gebildet ist. Eine rohe Gliederung bildet ein Mundstück. An der Kammer ist seitwärts oben durch einige Schläge in das heiße Eisen eine Pfanne herausgetrieben, die mit dem Zündloche in Verbindung steht. Die Länge der Röhre mißt 0,50 Met., die der Kammer 0,26, die des Steiles 0,77. Der Durchmesser der Kammer ist nicht genau festzustellen; er beträgt etwa 0,06 Met., der der Röhre 0,12; das Gewicht ist 40 Kilo. Das ganze Stück hat einen rothen Mennig-Anstrich. A. E.



Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.